DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 24, 14. Juni 2016

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3
Mitreden und Mitgestalten 3

PRESSE AKTUELL 5
Wachablösung beim Deutschen Frauenrat 5
Eine Delegation der Deutschen Olympischen Akademie besucht Israel 6
Die Deutsche Olympische Akademie erhält den „Athene“-Preis 6
Langfristige Vereinbarung: IOC und IPC stärken Paralympische Bewegung 7
Tanz, Tor und Talabfahrt – 50 Sportprojekte für Engagementpreis nominiert 7
Der neue Newsletter „Ausgezeichnet engagiert!“ hat den Schwerpunkt Sport 8
Sportabzeichen-Tour 2016: Gemeinsam Spaß beim Sport haben 9

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 11
Badminton: Thomas Born ist neuer Präsident des DBV 11
Gemeinsam stark: Hannover feiert seine „speziellen“ Olympioniken 12
Nordrhein-Westfalen: Der LSB verleiht Ute Schäfer die Ehrenmedaille 13
Evaluation unter Hamburger Medizinern zeigt: Rezept für Bewegung wirkt 13
Die Verbände mit besonderen Aufgaben legen neue Info-Broschüre vor 15
70 Jahre LSB Hessen: Wertschätzung für eine Erfolgsgeschichte 15
Basketball: DBB-Bundestag wählt neuen Rechtsausschuss 17
Martin Lenz ist neuer Präsident des Badischen Sportbundes Nord 18
Monika Sauer ist erste Präsidentin des Sportbundes Rheinland 18

TIPPS UND TERMINE 19
Terminübersicht auf www.dosb.de 19
Thema „Teilhabe und Vielfalt“: Der Deutsche Schulsportpreis wird verliehen 19
DOG initiiert Schul-Kreativwettbewerb „Sport verbindet“ 20
3.000 Kinder und Jugendliche feiern in Köln den Olympic Day 2016 21
CVJM-Sport schreibt Ehrenamtspreis aus 22
„Just play it“: Die dvs lädt zum 10. Sportspiel-Symposium nach Köln 22
DFB bietet Leadership-Programm für Frauen im Fußball an 23
Gewichtheber laden zum Presseseminar 23
Chancengleichheit im Sport: LSB Sachsen schreibt Vereinswettbewerb aus 24

BERICHT DES EOC EU-BÜROS 26
EUGH bestätigt staatliche Beihilfen für gemeinnützigen Sport 26

Welche Bedeutung hat das Urteil? 28

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 29

„Richtig reiten reicht“: Paul Stecken zum 100. Geburtstag 29

Rudi Altigs vergebliche Tour der Hoffnung 30

Sportmediziner und Lehrer: Zum Gedenken an Prof. Horst de Marées 32

LESETIPPS 34

11 neue Fußballbücher – Lesebegleitung für die Europameisterschaft 34

KOMMENTAR

Mitreden und Mitgestalten

Es ist Fußball-Europameisterschaft, und alle reden mit. Alle? Dürfen wirklich alle mitreden? Als am vorigen Samstag mit Claudia Neumann zum ersten Mal in Deutschland eine Frau ein Männer-Länderspiel bei einem großen Turnier kommentiert, zieht dies umgehend eine Debatte im Internet nach sich. Auf Facebook wird die Schmähseite „Gegen Frauen Kommentatoren bei der EM 2016“ gegründet, zahlreiche abwertende Tweets fragen, ob Frauen dabei überhaupt mitreden dürfen.

Die Frage, ob Frauen mitreden dürfen, stellt sich im Deutschen Frauenrat gewiss nicht. Sie melden sich hörbar zu wichtigen Themen unserer Gesellschaft zu Wort, dies wurde bei der Mitgliederversammlung am vergangenen Wochenende deutlich. Der Deutsche Frauenrat versteht sich als die starke Stimme, um die vielfältigen demokratischen Interessen von Frauen zu vertreten und Druck zu machen, dass aus rechtlich garantierter Gleichstellung gesellschaftliche Wirklichkeit wird. Er ist die größte frauen- und gleichstellungspolitische Lobby in Deutschland. Die aktuell 59 Mitgliedsverbände unter dem Dach des Deutschen Frauenrates bilden ein breites Spektrum aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Religion ab.

Der DOSB als Interessenvertreter von rund zehn Millionen Mädchen und Frauen gehört zu den mitgliederstärksten Verbänden. Aber nicht nur über die Mitgliederzahl, sondern über die Aktivität seiner Delegierten und die vertretenen Themen wirkt der DOSB als wichtiger Akteur im Deutschen Frauenrat.

Wenn es um gesellschaftlich relevante Anliegen wie etwa „Mehr Frauen in Führungspositionen“, die Forderung nach Entgeltgleichheit sowie die Anerkennung und Wertschätzung von bürgerschaftlichem Engagement geht, ist die Sportorganisation mit ihrer Expertise sehr gefragt. Dies gilt ebenso für den Schutz vor Gewalt oder die besondere Unterstützung von geflüchteten Mädchen und Frauen; auch dabei ist der DOSB mit seinen Sportvereinen wegweisende Schritte gegangen. Zu solch wichtigen gesellschaftlichen Handlungsfeldern kann der DOSB mitreden, er hat etwas zu sagen, weil er Wertvolles dazu beiträgt.

Auch dies mag die Delegierten bewogen haben, bei der Wahl zur Vorsitzenden des Deutschen Frauenrates mit einem überwältigenden Votum für Mona Küppers zu stimmen. Die bisherige stellvertretende Vorsitzende ist Delegierte des DOSB und seit vielen Jahren in verschiedenen ehrenamtlichen Führungsfunktionen im Sport tätig. Ob als Vizepräsidentin im Landessportbund Nordrhein-Westfalen, als Vizepräsidentin des Deutschen Seglerverbands – damit nach 127 Jahren die überhaupt erste Frau im Präsidium des DSV – oder als Mitglied der Sprecherinnengruppe der DOSB-Frauenvollversammlung: Immer wirkt Mona Küppers tonangebend daran mit, gleichstellungspolitische Forderungen in den Mitgliedsorganisationen durchsetzen.

Die neue Vorsitzende des Deutschen Frauenrates hätte bei der Rede zu ihrer Kandidatur also guten Gewissens darauf verweisen können „Das habe ich beim Sport gelernt.“

In ihrer Bewerbungsrede hat Mona Küppers die Themen herausgehoben, die ihr besonders am Herzen liegen: zum einen „Gewalt gegen Frauen, die nicht nur in Tätlichkeiten zum Ausdruck

kommt, sondern sich oftmals auch in strukturellen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten manifestiert“ verhindern, zum anderen „Frauen in Führungspositionen – noch viel zu wenige von uns sind da, wo sie hingehören!“. Als drittes „Herzensthema“ unterstrich sie, dass Sexismus in den Medien etwas ist, das salopp formuliert, „gar nicht geht“!

Womit wir wieder bei Claudia Neumann und der Frage sind, ob Frauen mitreden dürfen. Oder beim Selbstverständnis des Deutschen Frauenrates: So lange es Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und geschlechtsspezifische Gewalt gibt, sind wir unverzichtbar.

Petra Tzschoppe

Die Autorin ist Dozentin für Sportsoziologie und Sportgeschichte an der Universität Leipzig und DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung.

Wachablösung beim Deutschen Frauenrat

Mona Küppers vom Deutschen Olympischen Sportbund übernimmt Leitung der Frauenlobby

(DOSB-PRESSE) Mit den Wahlen für einen neuen Vorstand am vorigen Wochenende hat der Deutsche Frauenrat, die Lobby der Frauen, ihren internen Kurswechsel abgeschlossen. Das Ruder für die kommenden vier Jahre übernimmt die neue Vorsitzende Mona Küppers vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Ihr zur Seite als Stellvertreterinnen stehen Susanne Kahl-Passoth von den Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) und Lisi Maier vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Das teilte der Deutsche Frauenrat mit.

Mona Küppers, Marketingexpertin und Seglerin aus Leidenschaft, ist seit vielen Jahren in verschiedenen ehrenamtlichen Leitungsfunktionen des DOSB aktiv. Sie war seit 2012 stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Frauenrats und übernimmt dessen Führung von Hannelore Buls.

Mona Küppers, die sich in den vergangenen Jahren stark im Neuorientierungsprozess des Deutschen Frauenrats engagiert hatte, formulierte ihre Vision von der Zukunft der Frauenlobby mit den Worten: „Der Deutsche Frauenrat ist tonangebend in der Vertretung frauen- und geschlechterpolitischer Interessen. Wir sind ein einflussreicher Zusammenschluss. Auf politischer und gesellschaftlicher Bühne werden wir als kompetente Partnerinnen und wichtige Ratgeberinnen wahrgenommen. Unsere Mitarbeit bei politischen Entwicklungen und Gesetzgebungen macht die Welt für Frauen aller Generationen gerechter und lebenswerter.“

Als stellvertretende Vorsitzende wiedergewählt wurde Susanne Kahl-Passoth. Die ehrenamtliche Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD), Pastorin und Kirchenrätin im Ruhestand, war lange Jahre Direktorin des Diakonischen Werks Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Neue stellvertretende Vorsitzende ist Lisi Maier. Die hauptamtliche Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist in ehrenamtlicher Funktion auch Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings.

Die Spitze des Vorstands wird verstärkt durch drei gewählte Fachausschuss-Leiterinnen: Carla Neisse-Hommelsheim (Frauen Union der CDU) übernimmt die Leitung des Fachausschusses „Integration und Begleitung von geflüchteten Mädchen und Frauen in Deutschland“. Verantwortlich für den Fachausschuss „Frauengesundheit“ zeichnet Anna-Maria Mette (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands), die bereits dem vorherigen Vorstand als Beisitzerin angehörte. Hannelore Buls (ver.di), die von 2012 bis 2016 den Vorsitz des Deutschen Frauenrats innehatte und bei ihrer Verabschiedung aus diesem Amt viel Dank von der Mitgliederversammlung erhielt, leitet den Fachausschuss „Anforderungen des DF an die Parteien zur Bundestagswahl“.

Weitere Informationen finden sich online.

Siehe auch den Kommentar zum Thema.

Eine Delegation der Deutschen Olympischen Akademie besucht Israel

(DOSB-PRESSE) Vier Tage intensiven wissenschaftlichen und olympischen Austauschs haben Tobias Knoch, Direktor der Deutschen Olympischen Akademie (DOA), und Vorstandsmitglied Prof. Manfred Lämmer beim Wingate Congress of Exercise and Sport Sciences im israelischen Netanya verbracht. Der Kongress wurde Anfang Juni vom Zinman College of Physical Education and Sport Sciences und dem Wingate Institute for Physical Education and Sport durchgeführt und befasste sich in zahlreichen Sessions mit medizinischen, sportpraktischen und Bildungs-aspekten des Sports.

Die Session zum Thema Olympische Erziehung eröffnete Prof. Lämmer mit einem Vortrag über den Boykott des israelischen Sports durch islamische Staaten. Tobias Knoch stellte die Arbeit der DOA mit Blick auf die Bedeutung und Förderung olympischer Werte vor.

Auf Grundlage des „Memorandum of Understanding“ zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Nationalen Olympischen Komitee (NOK) Israels, welches auch die Zusam-menarbeit der olympischen Akademien beider Länder beinhaltet, führten die deutschen Gäste auch Gespräche mit ihren israelischen Kollegen über mögliche gemeinsame Projekte und den deutsch-israelischen Austausch im Sport. Sie trafen dabei neben dem Vorsitzenden der Nationa-len Olympischen Akademie Israels, Efraim Zinger, unter anderem auch Igal Carmi und Gilad Lustig, Präsident und Generalsekretär des israelischen NOK.

„Hinter uns liegen vier interessante Kongresstage und viele konstruktive Gespräche zur Gestal-tung unserer weiteren Zusammenarbeit. Wir freuen uns darauf, den Austausch mit der olympi-schen Akademie Israels und den wissenschaftlichen Einrichtungen in Netanya zu vertiefen und versuchen, schon im kommenden Jahr erste gemeinsame Projekte zu verwirklichen“, sagt Tobias Knoch.

Die Deutsche Olympische Akademie erhält den „Athene“-Preis

(DOSB-PRESSE) Große Ehre für die Deutsche Olympische Akademie (DOA): Für ihren außer-ordentlichen Einsatz in der Olympischen Bewegung und Olympischen Erziehung ist sie mit dem „Athene“-Preis der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) ausgezeichnet worden.

Begrün-det wurde die Auszeichnung der Akademie mit ihrer aktiven Beteiligung an der Olympi-schen Bewegung, der Vermittlung von Werten und Idealen an die junge Generation, der starken Verbundenheit mit dem Olympismus sowie der langjährigen engen Zusammenarbeit mit der IOA.

Seit 2003 werden jährlich herausragende Persönlichkeiten und Institutionen geehrt, die sich besonders um die Olympische Bewegung und Olympische Erziehung verdient gemacht haben sowie wesentlich zur Arbeit der IOA beitragen.

Die Preisverleihung fand am 12. Juni im Rahmen der Eröffnungsfeier der 56. International Session for Young Participants auf dem Hügel der Pnyx in Athen statt. Für die DOA nahmen die Vorstandsvorsitzende Prof. Gudrun Doll-Tepper, Direktor Tobias Knoch und Vorstandsmitglied Prof. Manfred Lämmer den Preis entgegen. Vor Ort freuten sich auch die drei diesjährigen deutschen Young Participants Kathrin Freudenberger, Julia Sura und Daniel Marchi mit der DOA.

Zum Inhaltsverzeichnis

Langfristige Vereinbarung: IOC und IPC stärken Paralympische Bewegung

(DOSB-PRESSE) Mit der Unterzeichnung einer Absichtserklärung haben das Internationale Olympische Komitee (IOC) und das Internationale Paralympische Komitee (IPC) an diesem Dienstag die Grundsätze für eine langfristige gemeinsame Zusammenarbeit gefestigt.

Mit dieser Vereinbarung soll die Reichweite der Paralympischen Spiele sowie der Paralympischen Marke gestärkt werden, heißt es in einer Mitteilung des IOC. Ziel sei es außerdem, die bestehende Zusammenarbeit – speziell in Hinblick auf die Olympische Agenda 2020 – zu vertiefen. Des Weiteren sollen die finanzielle Stabilität und die langfristige Entwicklung des IPC, der Paralympischen Spiele und der Paralympischen Bewegung sichergestellt werden.

Das Abkommen gilt bis zum Jahr 2032 und baut auf den bestehenden Vereinbarungen auf, die 2012 im Vorfeld der Olympischen und Paralympischen Spiele in London getroffen wurden.

„Diese Vereinbarung ist ein wichtiger Meilenstein zur Umsetzung der Olympischen Agenda 2020“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. „Das IOC und das IPC haben das gemeinsame Ziel, die Welt durch den Sport zu einem besseren Ort zu machen, und ich freue mich darüber, dass unsere beiden Organisationen eng zusammenarbeiten, um dies zu erreichen.“

IPC-Präsident Sir Philipp Craven sagte: „Ich freue mich, dass sich IPC und IOC mit dem langfristigen Abkommen auf jene Grundsätze und Visionen einigen konnten, die die Paralympische Bewegung in den kommenden Jahren weiter festigen und stärken werden.“

Weitere Informationen finden sich online.

Tanz, Tor und Talabfahrt – 50 Sportprojekte für Engagementpreis nominiert

(DOSB-PRESSE) Rund 250 bisher nominierte Personen und Projekte dürfen darauf hoffen, im Dezember mit dem Deutschen Engagementpreis 2016 ausgezeichnet zu werden, darunter auch knapp 50 aus dem Bereich des Sports. Noch bis Mitte August schicken Preisausrichter ihre Preisträger ins Rennen.

Eines dieser nominierten Projekte stellt „Tanztherapie nach Krebs e.V.“ auf die Beine. Der Verein aus Freiburg möchte Krebspatienten dabei helfen, ihre Krankheit durch das Tanzen besser verarbeiten zu können. Im Rahmen kostengünstiger Seminare werden neben der Tanztherapie auch begleitende Gespräche mit einem qualifizierten Therapeuten angeboten.

„Wir wollen durch unsere Tanztherapie-Projekte dazu beitragen, dass Krebsbetroffene wie ihre Angehörigen sich von belastenden Gefühlen befreien sowie Kraft und Lebensmut auftanken können, um das Leben trotz Krebs meistern zu können“, schreibt der Verein auf seiner Webseite. 2015 wurde „Tanztherapie nach Krebs e.V.“ mit dem PHINEO Wirkt-Siegel, einem Erkennungszeichen für wirkungsvolles Engagement in Deutschland, ausgezeichnet.

Durch Sport etwas zu bewegen, ist auch das Motto in Berlin und Brandenburg: Die Initiative „Champions ohne Grenzen (ChoG) e.V.“ setzt sich seit 2012 für die Integration und Teilhabe von Geflüchteten in die bzw. an der Gesellschaft ein. Durch verschiedene Sport-, allen voran Fußballprojekte wird ein gemeinsamer Nenner geschaffen, der Asylsuchende auf dem Weg in eine neue

Heimat begleiten und unterstützen soll. Zu diesem Zweck bietet ChoG e.V. Fußballtrainings, Orientierungstouren in der Berliner und Brandenburger Kulturlandschaft sowie Beratungen an und leistet Vernetzungsarbeit für Geflüchtete aus aller Welt. Der Verein, der mit dem diesjährigen DFB-Integrationspreis ausgezeichnet wurde, sieht sich mit seinem Engagement auch als Schnittstelle zwischen den Bereichen Politik, Gesellschaft und Sport.

Einen mindestens genauso wichtigen Beitrag für Sport und Gesellschaft leistet Rolf Kroseberg zusammen mit dem TSV Kareth-Lappersdorf aus dem Landkreis Regensburg. Kroseberg, langjähriges Vereinsmitglied des TSV, ließ sich vor einigen Jahren zum Begleitläufer für blinde und sehbehinderte Skifahrer ausbilden – seither bietet der Verein Blindenskilauf professionell an. So können Blinde zusammen mit Begleitläufern, die ihnen kostenlos zur Seite gestellt werden, an Skiausfahrten teilnehmen. Für sein Barrierefreiheit und Inklusion förderndes Engagement wurde Rolf Kroseberg vergangenes Jahr mit dem Bürgerpreis der Sparkasse Regensburg ausgezeichnet.

Ob Tanztherapie für Krebskranke, Fußball mit Flüchtlingen, Blindenski oder die zahlreichen weiteren nominierten Projekte – die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Rahmen der am 5. Dezember stattfindenden Preisverleihung in Berlin von Familienministerin Manuela Schwesig ausgezeichnet.

Der Deutsche Engagementpreis würdigt seit 2009 jährlich das bürgerschaftliche Engagement der Menschen in Deutschland. Eine Jury bestimmt Preisträgerinnen und Preisträger in den fünf Kategorien Chancen schaffen, Grenzen überwinden, Leben bewahren, Generationen verbinden und Demokratie stärken, die jeweils mit 5.000 Euro dotiert sind. Der mit 10.000 Euro dotierte Publikumspreis, ermittelt durch ein Online-Voting, kann von allen anderen Teilnehmenden gewonnen werden.

Initiator des Preises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit, dem zusammen mit anderen großen Dachverbänden und Organisationen des Dritten Sektors sowie Expertinnen und Experten auch der Deutsche Olympische Sportbund angehört. Karl Lucas Evers

Der neue Newsletter „Ausgezeichnet engagiert!“ hat den Schwerpunkt Sport

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Engagementpreis versendet dreimal im Jahr den Newsletter „Ausgezeichnet engagiert!“. Er steht jeweils unter einem Schwerpunktthema, das sich aus den Kategorien ableitet und einen Bereich freiwilligen Engagements vorstellt. Im ersten Newsletter 2016 wird freiwilliges Engagement im Sport beleuchtet.

„Ausgezeichnet engagiert!“berichtet von Engagierten aus dem Sport und zeigt, dass es nicht nur um Sieg oder Niederlage, sondern um gemeinschaftlichen Einsatz geht. In einem Interview erläutert Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung, was es mit dem Preis Pro Ehrenamt auf sich hat, den der DOSB jährlich vergibt.

Der Newsletter „Ausgezeichnet engagiert!“ steht auch online zur Verfügung.

Sportabzeichen-Tour 2016: Gemeinsam Spaß beim Sport haben

Inklusion steht beim vierten Stopp in Bersenbrück im Mittelpunkt

(DOSB-PRESSE) Strahlend blauer Himmel und mit 15 Grad optimale Voraussetzungen für das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens – besser hätten die Rahmenbedingungen für das inklusive Sportfest in Bersenbrück nicht sein können. Den Promi-Lauf über 800 Meter haben am Mittag zwei Schülerinnen als inklusives Buddy-Team gewonnen. Sie kamen vor den prominenten Sportlern ins Ziel. Das Publikum in Bersenbrück jubelte.

Ab 8 Uhr morgens nahmen Prüferinnen und Prüfer die Disziplinen für das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit und ohne Behinderungen ab, der Vormittag war für Schulen und Werkstätten reserviert. Rund 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren dabei, davon 1.300 Schülerinnen und Schüler.

Optimale Voraussetzungen schaffen

Petra Böske, von der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück und Mitglied im Organisationsteam, hatte im Vorfeld des Tourstopps jede Menge zu tun, um dafür die richtigen Voraussetzungen zu schaffen. Sie beriet den Kreissportbund Osnabrück in Sachen Barrierefreiheit. „Im Carl-Hemke-Stadion war es bisher unmöglich, mit einem Rollstuhl in den Stadion-Innenraum zu kommen. Der Durchgang musste an eine Stelle verlegt werden, an der man eine Rampe installieren konnte. Außerdem mussten im Vorfeld noch zwei überdachte Trainerkabinen abgeschraubt werden, weil der Weg dorthin für Rollstuhlfahrer sonst zu schmal gewesen wäre“, beschreibt Petra Böske die logistischen Herausforderungen.

Sie selbst arbeitet bei der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück als Abteilungsleiterin für Spenden und Sport und ist als ehemalige Leistungssportlerin in der Volleyball-Bundesliga auch selbst sportlich aktiv. Sie engagiert sich als Volleyballtrainerin im Kinder- und Jugendbereich, hat aber auch einen Übungsleiterschein für Menschen mit Behinderungen und eine Prüferlizenz für das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderungen.

„Als ich in der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück anfing war es so, dass bei Benefizveranstaltungen Menschen ohne Behinderungen mit Sportevents Geld gesammelt haben für Menschen mit Behinderungen. Ich wollte das mehr zusammenbringen“, beschreibt Petra Böske ihre Motivation, sich für Inklusion einzusetzen. Die Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück, die nächstes Jahr ihr 50. Jubiläum feiert, ist ein Verein, der unter seinem Dach mehrere Einrichtungen vereint und insgesamt 2.000 Förderplätze für Menschen mit Handicap zwischen 0 und 99 Jahren anbietet. Damit deckt sie den nördlichen Landkreis Osnabrück ab.

Mehr Übungsleiter ausgebildet

„Am Anfang standen wir vor der Herausforderung, dass viele Sportvereine bei uns zwar auch Menschen mit Behinderungen an ihren Sportangeboten hätten teilnehmen lassen, dafür aber keine Übungsleiter zur Verfügung standen“, berichtet Petra Böske. Deshalb hat sie schon 2011 dafür gesorgt, dass 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Heilpädagogischen Hilfe eine entsprechende Qualifizierung als Übungsleiterinnen und Übungsleiter machen konnten. In diesem Jahr gab es einen zweiten Übungsleiterlehrgang für Sport mit Menschen mit Behinderungen, der

für alle offen war und von der Aktion Mensch gefördert wurde. Darüber haben sich noch einmal 14 weitere Übungsleiter qualifiziert.

Neue Partnerschaften und Kontakte

Inzwischen sind in der Region mehrere Sportgruppen entstanden, die Sport sowohl inklusiv als auch gezielt für Menschen mit Behinderungen anbieten. „Gestartet sind wir vor fünf Jahren mit Behindertenfußball“, sagt Petra Böske. „Mittlerweile gibt es auch Rollstuhlbasketball und einen inklusiven Sportabzeichentreff für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Handicap. Hier haben wir eine Idee aus Nordrhein-Westfalen aufgegriffen und Buddy-Teams gebildet. Je ein Schüler aus dem CampHus-Wohnheim für Schüler der Paul-Moor-Schule mit geistigem Handicap und einer vom Gymnasium Bersenbrück sind beim Sport als Team am Start. Inzwischen gibt es davon zehn. Sie sind auch heute hier bei der Sportabzeichen-Tour dabei“, erklärt Peta Böske.

Wenig später konnte sie sich über den Erfolg eines solchen Buddy-Teams beim Promi-Lauf über 800 Meter freuen: Lea Storck (18 Jahre, CampHus) und Rieke Stindt (17 Jahre, Gymnasium Bersenbrück) kamen knapp vor Danny Ecker ins Ziel. Der frühere Weltklasse-Stabhochspringer war als Botschafter der Sparkassen-Finanzgruppe in Bersenbrück dabei. Miriam Höller, Stuntfrau, Model, Moderatorin und Sportabzeichen-Botschafterin für Ernsting’s family hatte spontan ein Buddyteam mit einem Kind im Rollstuhl gebildet und damit Riesenfreude bei ihrem Buddy ausgelöst. Die beiden kamen genau wie kinder+Sport-Botschafter Frank Busemann, Gewinner der Olympischen Silbermedaille im Zehnkampf, nicht aufs Siegertreppchen.

Als DOSB-Botschafterin für die Sportabzeichen-Tour gab die dreimalige Paralympics-Siegerin im Schwimmen Kirsten Bruhn im Schwimmbecken Kindern mit und ohne Behinderungen entscheidende Tipps für ihre Schwimmprüfungen.

Bersenbrück ist einer von bundesweit insgesamt vier Tour-Stopps mit Schwerpunkt Inklusion. Sie sind Teil eines DOSB-Projekts, das von der Aktion Mensch gefördert und in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Behindertensportverband und seinen Landesverbänden umgesetzt wird, der für das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderungen zuständig ist. Auch durch den Deutschen Gehörlosen-Sportverband sowie Special Olympics Deutschland erfährt das Projekt Unterstützung.

„Durch Veranstaltungen wie den inklusiven Tourstopp kriegen wir Kinder aus Kindergärten und Schulen ins Stadion, die wir sonst nicht erreichen. Wenn sie hier positive Erlebnisse haben, ist das Deutsche Sportabzeichen für sie auch in Zukunft positiv besetzt“, ist Petra Böske überzeugt. Außerdem entstehen so auch neue Kontakte: Zum Beispiel wird die Heilpädagogische Hilfe im nächsten Schuljahr an der Grundschule Merzen eine Projektwoche im Rollstuhlbasketball anbieten.

Am Ende einer gelungenen Veranstaltung bedankte sich Andreas Dittmer als offizieller Vertreter des DOSB beim gesamten Organisationsteam unter Federführung von Karen Zich vom LSB Niedersachsen und Kersten Wick vom KSB Osnabrück-Land mit allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Weitere Informationen zum Deutschen Sportabzeichen finden sich online.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Badminton: Thomas Born ist neuer Präsident des DBV

Vorgänger Karl-Heinz Kerst wird auf dem Verbandstag in Suhl zum Ehrenpräsidenten gewählt

(DOSB-PRESSE) Die Delegierten des 52. Ordentlichen Verbandstages des Deutschen Badminton-Verbandes (DBV) im thüringischen Suhl haben Thomas Born (Berlin) zum Nachfolger von Karl-Heinz Kerst (Kleve) gewählt.

Kerst, der zehn Jahre Präsident des olympischen Spitzenverbandes war, kandidierte nicht für eine weitere Amtszeit. Thomas Born, Präsident des Badminton-Verbandes Berlin-Brandenburg, ist der insgesamt achte Präsident in der Geschichte des im Jahr 1953 gegründeten DBV.

Thomas Born war bereits seit Februar 2015 – als Präsidiumsbeauftragter ohne festes Aufgabengebiet – vollumfänglich in die Arbeit des DBV-Präsidiums eingebunden und konnte sich somit optimal auf seine neue Funktion vorbereiten. Die Amtszeit von Thomas Born beträgt vier Jahre.

„Wir blicken auf eine sehr erfolgreiche Amtszeit von Dir zurück. Für Dein unermüdliches Engagement zum Wohle unseres schönen Badmintonsports – auch schon in über 30 Jahren zuvor, als Du für Deinen Heimat-Landesverband Nordrhein-Westfalen in verschiedenen Funktionen tätig warst – danke ich Dir im Namen des DBV sehr herzlich“, sagte Thomas Born zu seinem Vorgänger Kerst.

„Erfolgreich zu arbeiten ist nur möglich, wenn man ein entsprechendes Team um sich hat. Ich hatte das Glück, dass ich in den zehn Jahren ein hervorragendes Team hatte. Das erleichtert die Arbeit und motiviert immer wieder weiterzumachen“, sagte Karl-Heinz Kerst. Die Delegierten würdigte das langjährige Engagement des 69-Jährigen für und um den deutschen Badmintonsport in besonderer Weise, indem sie Karl-Heinz Kerst zum Ehrenpräsidenten des DBV ernannten. Dieser hatte das Amt am 17. Juni 2006 von Prof. Dieter Kespohl (Hochspeyer) übernommen, der dem DBV bis dahin knapp 18 Jahre als Präsident vorstand. Der heute 78-Jährige wurde seinerzeit zum ersten Ehrenpräsidenten in der Historie des DBV gekürt.

Turnusgemäß erfolgte beim diesjährigen Verbandstag auch die Wahl des Vizepräsidenten Breitensport: Die Anwesenden sprachen dabei Karl-Heinz Zwiebler (Bonn), der das Amt seit 2008 innehat, erneut das Vertrauen aus. Der ehemalige Badminton-Nationalspieler wurde wie Thomas Born für vier Jahre gewählt.

Die weiteren inhaltlichen Schwerpunkte des 52. Ordentlichen DBV-Verbandstags bildeten die Genehmigung des DBV-Haushaltes, die Diskussion und die Abstimmung über mehrere Anträge auf Änderungen in der Satzung und in verschiedenen Ordnungen des DBV, die Entlastung von DBV-Organen sowie die Vergabe von Meisterschaften. Dem Großteil der ihnen vorgelegten Vorschläge folgten die Delegierten einstimmig.

Gemeinsam stark: Hannover feiert seine „speziellen“ Olympioniken

(DOSB-PRESSE) In den vielfältigen wie hilfreichen Aktivitäten von Vereinen und Gemeinden der letzten beiden Jahre zur Integration geflüchteter Menschen mag mancher Betroffene vermutet haben, das zuvor ausgerufene „Jahrhundertthema Inklusion“ könnte an Aufmerksamkeit und Förderung verlieren. Das unterschätzt die Beharrlichkeit insbesondere der Sportorganisationen – Verbänden überregional, Vereinen vor Ort – in sozialen Feldern. Der Inklusionskongress des DOSB Mitte April machte das vielfältig deutlich und mündete in der optimistischen Aufforderung: „Einfach machen – es geht viel mehr als man denkt!“

Vom 6. bis 10. Juni konnten in aller Öffentlichkeit in Hannover die Fortschritte im gemeinsamen Sporttreiben von geistig behinderten Menschen mit Nichtbehinderten bei den 10. Nationalen Sommerspielen von Special Olympics hautnah miterlebt werden – es war ein großes Fest des ganzen Sports in olympischen Dimensionen mit vielen Impulsen für die Fortsetzung im Alltag der Vereine, Schulen, Werkstätten, Wohnheimen und Familien.

Die Zahlen sprechen für sich: 4800 Athletinnen und Athleten nahmen aktiv in 18 Sportarten teil, fast 10.000 weitere freiwillige Helfer, Eltern, Ärzte, Kampfrichter, Schulklassen ermög-lichten Sport und Spaß auf hohem Niveau, herzliche Begegnungen und ein attraktives Kulturpro-gramm im Olympic Town, Mittagessen im VIP-Bereich des Stadions von Hannover 96, lautstarke Unterstützung von ganzen Schulklassen an den Wettkampfstätten – das allein waren schon Höchstwerte. Politische Prominenz – allen voran Schirmherrin Daniela Schadt – aus Bund und Land, zahlreiche Vertreter des Sports (Weltmeister Per Mertesacker als Pate) und der Kultur, aus dem Sozialbereich und den Kirchen erwiesen den speziellen Olympioniken ihre Referenz, erhielten dafür deren unbändige Lebensfreude gepaart mit sportlichem Ehrgeiz zurück.

Diese Dimensionen stellten den Veranstalter Special Olympcs Deutschland (SOD) mit seinem niedersächsischen Landesverband vor höchste Anforderungen, zumal auch noch ein umfangreiches Wettbewerbsfreies Angebot, ein vielschichtiges medizinisches Untersuchungs- und Beratungsprogramm, ein großartiges Familientreffen und wissenschaftliche Diskussionen zu organisieren waren – ganz abgesehen von glanzvollen Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen mit fast 20.000 Besuchern.

Dennoch wurden neue Elemente wie Freiwasserschwimmen und Beachvolleyball im Stadtzentrum angeboten – mit guter Resonanz. Erleichtert wurde das durch die kompakte Lage der meisten Sportstätten zwischen Maschsee und Sportpark mit dem WM-Stadion, dabei nur fußläufig von der Innenstadt entfernt. Mehr als hilfreich war auch der engagierte wie umsichtige Einsatz der Stadt und des Landkreises bei der Herrichtung der Sportstätten. Hannover durfte sich mit Recht als Olympiastadt fühlen. Und SOD als ein Großer bei der Organisation von Sportveranstaltungen sehen.

Noch eindrucksvoller waren die Fortschritte im gleichberechtigten Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Aktiven. Bereits bei der Eröffnung standen die gewählten Athletensprecher als Ländervertreter, Interviewpartner und selbstbewusste Interessenvertreter der Aktiven im Mittelpunkt, später nahmen sie selbstverständlich Siegerehrungen vor und sammelten Anregungen für Verbesserungen. Einen großen Sprung gab es auch in der Teilnahme von 805 Aktiven an den „Unified“-Angeboten, wo behinderte und nichtbehinderte Mannschaften, Läufertandems,

Zum Inhaltsverzeichnis

Schwimmstaffeln und Wassersportteams das Motte der Spiele „Gemeinsam stark“ praktisch werden ließen.

Unified waren auch die 60 Helfer-Tandems und die Reporterteams des Projekts „Inklusive Redaktion“ und Reporter-Tandems, allen voran vom NDR, der mit einem sensiblen einstündigen Film den Gewinn der Spiele für Athleten, Eltern, Betreuer und Kampfrichter deutlich machte – sie alle haben viel voneinander gelernt.

Das Ergebnis der Spiele ist einfach: Sport schafft hemmungslose Teilhabe. Das ist zugleich eine Botschaft an die Behinderteneinrichtungen, dort durch Sportstätten und Fachpersonal die sportliche Begeisterung aufzunehmen, an Vereine sich noch weiter für behinderte Menschen zu öffnen und aktiv die Kooperation mit den Trägern der Behindertenstätten zu suchen – vor allem aber die Politik bei ihren aktuellen Diskussionen um das neue Teilhabegesetz zu konkreten Maßnahmen herauszufordern.

Die Begeisterung von Hannover darf im Alltag vor Ort nicht durch fehlende Transportmöglichkeiten zu den Trainingsstätten, hohe Kosten für auswärtige Wettkämpfe oder unbezahlbare Vereinsbeiträge verpuffen. Der DOSB hat in seiner aktuellen Stellungnahme zum Gesetzentwurf auf die Notwendigkeit konkreter Maßnahmen hingewiesen. Prof. Hans-Jürgen Schulke

Nordrhein-Westfalen: Der LSB verleiht Ute Schäfer die Ehrenmedaille

(DOSB-PRESSE) Walter Schneeloch, Präsident des Landessportbundes (LSB) Nordrhein-Westfalen, hat Ute Schäfer, der ehemaligen Landessportministerin und heutigen Vorsitzenden der Sportstiftung NRW, die Ehrenmedaille des LSB verliehen. Die Ehrung fand im Rahmen der Sitzung der Ständigen Konferenzen am 11. Juni in Oberhausen statt.

Mit der Auszeichnung ehrt der LSB Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien und weiteren gesellschaftlichen Bereichen, die sich herausragende Verdienste um die Förderung und Entwicklung des Sports erworben haben.

Die SPD-Politikerin Schäfer sei in ihrer im Herbst 2015 beendeten Amtszeit als NRW-Sportministerin maßgeblich am Gelingen des „Pakts für den Sport“ beteiligt gewesen, heißt es in einer LSB-Mitteilung. Dieser Pakt enthalte eine Förderzusage der Landesregierung, die dem LSB von 2014 bis 2017 jährlich 34,3 Millionen Euro für seine Arbeit im und für den organisierten Sport sichert und somit eine finanzielle Planungssicherheit ermögliche.

Evaluation unter Hamburger Medizinern zeigt: Rezept für Bewegung wirkt

(DOSB-PRESSE) Das Rezept für Bewegung wirkt. In einer Evaluation des Hamburger Sportbunds (HSB), für die über 300 Ärztinnen und Ärzte in Hamburg angeschrieben wurden, äußerte sich die Mehrheit positiv über das Rezept, das seit 2011 ausgegeben wird. Das teilte der HSB in der vorigen Woche mit.

Das Rezept für Bewegung ist ein Instrument für Ärzte, um sportfernen Patienten eine schriftliche Empfehlung für körperliche Aktivität zu geben. Neben den individuellen Trainingsschwerpunkten

beinhaltet es Informationen zu qualitätsgesicherten, gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten in wohnortnahen Sportvereinen.

Das Rezept für Bewegung sei für Hamburger Ärzte und Patienten eine Unterstützung und habe einen nachhaltigen Nutzen. In sieben von zehn Fällen werde es zur Prävention und bei Erkrankungen vergeben, bei denen Bewegung zur Gesundheitsförderung beitragen kann, heißt es in der HSB-Mitteilung. Um das Rezept zukünftig noch erfolgreicher zu etablieren, sei eine weitere Verbreitung und bessere Aufklärung über das Konzept sinnvoll.

Klaus Schäfer, Vizepräsident der Ärztekammer Hamburg, sagte: „Wir nehmen uns dieser Aufgabe gern an, denn aus ärztlicher Sicht ist Prävention sehr viel effektvoller als die Bemühungen um eine kostengünstige Therapie. Dafür braucht man allerdings einen sehr langen Atem. Denn in vielen Bereichen ist der Erfolg erst nach Jahren messbar."

Thomas Fromm, HSB-Vizepräsident, sagte: „Mit dem Rezept für Bewegung erreichen wir Menschen, die noch weit weg sind vom Sport. Das gelingt uns nur mit Hilfe der Hamburger Ärzte und der Ärztekammer. Je mehr Rezepte ausgegeben werden, desto näher kommen wir einer gesunden Stadt."

Rund ein Drittel der Ärzte, die das Rezept für Bewegung ausgeben, sind laut der Evaluation Allgemeinmediziner mit Spezialisierungen zum Internisten oder Sportmediziner. Andere häufig vertretene Fachrichtungen sind die Orthopädie, Neurologie und Psychiatrie, aber auch die Gynäkologie und Pädiatrie. Durchschnittlich vergab jeder der teilnehmenden Ärzte rund 60 Rezepte pro Jahr. Besonders häufig empfohlen wird das Rezept für Bewegung bei: Adipositas, Muskelerkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schmerzerkrankungen, Atemwegserkrankungen, geriatrischen Erkrankungen, neurologischen Erkrankungen und Hauterkrankungen. Weitere Verwendung fand es auch bei der Behandlung von Suchterkrankungen und Schlaf-Apnoe sowie zum Abbau von Stress. Rund zwei Drittel der Mediziner empfinden das Rezept für Bewegung als Unterstützung für ihre ärztliche Tätigkeit. Als Gründe nennen sie die patientenseitige Dankbarkeit, erhöhte Motivation und eine damit einhergehende gesteigerte Selbstwirksamkeit. Zwei von drei Ärzten wer-den das Rezept weiterhin nutzen.

Die Patienten reagieren nach Angaben der Befragten positiv auf das Rezept, da es individuell auf sie abgestimmt wird und ihnen die Aufnahme einer sportlichen Aktivität erleichtert. Jeder Vierte ist dabei zwischen 40 und 50 Jahren alt. Ob das Rezept für Bewegung von den Patienten auch genutzt wird, ist aus datenschutzrechtlichen und organisatorischen Gründen nicht direkt nachzuverfolgen. Zwei Drittel der Ärzte, die mit den Patienten über die Sportaufnahme Rücksprache hielten, schätzen, dass rund 43 Prozent der Bewegungsempfehlung folgten. Über die Hälfte der Ärzte resümiert, dass sich der Gesundheitszustand ihrer Patienten daraufhin verbesserte.

Einen Anreiz zur Sportaufnahme schaffen die Krankenkassen, die nach SGB V § 20 zertifizierte Sportangebote, z.B. Kurse mit dem Sport pro Gesundheit-Siegel, bis zu 80 Prozent bezuschussen. Kritisch merkten die Befragten die stellenweise fehlenden wohnortnahen Bewegungsangebote in Hamburg an und wünschten sich einen Ausbau von Sport pro Gesundheit-Kursen.

Als Gedächtnishilfe bietet das Rezept telefonische und webbasierte Beratungsmöglichkeiten, um das passende Sportangebot zu finden. Zusätzlich befindet sich eine detaillierte Vereinsauflistung in der Hamburger Gesundheitssportbroschüre. Mehr Infos finden sich auf der DOSB-Website.

Die Verbände mit besonderen Aufgaben legen neue Info-Broschüre vor

(DOSB-PRESSE) Am 10. Juni 2016 hat in Frankfurt/Main die Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Barbara Oettinger (Deutscher Aikido-Bund) getagt. Dabei diskutierten die Vertreterinnen und Vertreter vor allem über drei Schwerpunktthemen.

Ute Blessing-Kapelke (stellvertretende DOSB-Ressortleiterin Chancengleichheit & Diversity, Inklusion, „Sport der Generationen“) führte in das Thema „Der demographische Wandel bewegt den Sport“ ein und leitete dann zu „Stand der Umsetzung der Inklusion im und durch Sport“ über. Dabei stellte sie das neue Projekt „Sport-Inklusionsmanager/innen“ vor. Matthias Krause-Gauckstern (RKB Solidarität Deutschland 1896), VmbA-Vertreter in der DOSB-Arbeitsgruppe „Inklusion im und durch Sport“, informierte ergänzend aus dieser AG.

Das dritte Schwerpunktthema galt der Frauenarbeit der VmbA. Exemplarisch wurde auf die Beteiligung an DOSB-Projekten wie „Starke Netze gegen Gewalt" hingewiesen. Konsens bestand darüber, dass die „Frauen im Sport“ eine große Chance darstellen, was mögliche Zuwächse im Mitgliederbereich und die Repräsentanz in Gremien sowie in Führungspositionen des organisierten Sports angehe.

Zuvor hatten der DOSB-Vorstandsvorsitzende Michael Vesper über aktuelle DOSB-Themen sowie die Konferenzvorsitzende Barbara Oettinger und ihr Stellvertreter Uwe Tronnier (Deutscher Betriebssportverband) über die Aktivität der VmbA berichtet. Beispielsweise liegt nun die VmbA-Broschüre in überarbeiteter Fassung vor, in der sich diese Verbändegruppe vorstellt. Die Broschüre ist auf der DOSB-Website abrufbar.

Die Sommerkonferenz der VmbA im Jahre 2017 wird sich mit dem Schwerpunkthema „Integration“ beschäftigen.

70 Jahre LSB Hessen: Wertschätzung für eine Erfolgsgeschichte

Ministerpräsident Bouffier würdigt den Landessportbund: „Herausragender Partner der Politik“

(DOSB-PRESSE) Ministerpräsident Volker Bouffier sang bei der Feier zum 70. Geburtstag des Landessportbundes Hessen (LSB) am vorigen Freitagabend (10. Juni) in der Sportschule in Frankfurt ein Loblied auf die größte Bürgervereinigung im Land (2,01 Millionen Mitgliedschaften): „Es waren siebzig gute Jahre für unser Land, das war eine Erfolgsgeschichte.“

Der Dachverband wurde am 1. Juni 1946 gegründet. Bouffier: „Der LSB war ein hervorragender und herausragender Partner der Politik, der 425 Städte und Gemeinden.“ Die Leistung der 7800 Vereine, 53 Fachverbände und 23 Sportkreise sei die Steuergelder wert – jährlich 20,5 Millionen Euro aus Lotterie-Gewinnen des Landes. „Die Stärke des Verbandes bemisst sich am Ende nach seiner Politikfähigkeit. Politikfähigkeit ist Zukunftsfähigkeit.“

Nachdenklich stimmten den Landesvater „Risse im Gebälk des Vertrauens. Vertrauen, diese Währung ist eine furchtbar kostbare.“ Einige Verwerfungen stören ihn: Glaubwürdigkeitskrisen.

Manipulationen. Der übertriebene Fokus auf dem Profisport und dem Fußball, dessen finanzielle Maßlosigkeit. Die einseitige Berichterstattung in den Medien. Die Ungewissheit vieler Athleten nach dem Sport (duale Karriere). Hamburgs und Münchens gescheiterte Olympiabewerbungen.

Bouffier erhielt die Heinz-Lindner-Plakette, höchste Auszeichnung im LSBH. Sie würdigt seine Verdienste – auch in seiner Zeit als Innen- und Sportminister. Der Ministerpräsident revanchierte sich mit blau-bunten Plastik-Hessenlöwen: „Wir sind ein fröhliches und buntes Land. Der LSBH ist stark und mutig und kraftvoll. Auch das Land wird in diesem Jahr siebzig.“ (Gründung am 1. Dezember 1946).

Peter Beuth, Minister des Innern und für Sport, überreichte den Bewilligungsbescheid über 625.000 Euro für das Landestrainer-Programm. Es läuft seit 2003. Die Aufstockung um 125.000 Euro ist unbefristet. Damit können nun 2,5 neue Stellen finanziert werden – Trainer für die Ringer und Schützen. Jetzt arbeiten im „Sportland Hessen“ 24 Landestrainer. Auch der Olympiastützpunkt Hessen in Frankfurt, in der Trägerschaft des Landessportbundes, bekam 146.000 Euro.

LSB-Präsident Rolf Müller bekräftigte: „Die Entwicklung des Sports in Hessen wäre so nicht möglich gewesen ohne das konstruktive und überparteiliche Miteinander von Sport und Politik. Dieses hat die vergangenen sieben Jahrzehnte entscheidend mit geprägt.“ Er dankte den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern für ihre Arbeit und ihren Ideenreichtum. „Wir sagen selbstbewusst, in all diesen Bereichen ist der Sport in Hessen in einer guten Verfassung. Dennoch haben wir noch Ziele für die Zukunft. Zufriedenes Zurücklehnen bedeutet Stillstand.“

Zwei Bitten hatte er an die Landespolitiker: Ganztagsschulbetreuung bis zur Grenze von 16 Uhr, um den Vereinen nicht ihre Trainingszeit und den Nachwuchs zu rauben. Zweitens: Ein Glücksspielstaatsvertrag, in dem die Konzessionsvergabe für Sportwetten nicht auf der Basis der Zahlen sondern nach Qualitätsmerkmalen erfolgt. So wie es Volker Bouffier in der Hängepartie der Ministerpräsidenten vertritt.

Peter Schermer blickte zurück auf die Gründung am 1. Juni 1946. „In den ersten drei Jahren ist ungeheuer viel passiert“, sagte der Vorsitzende des Arbeitskreises Sport und Geschichte im LSB und zeigte Bewunderung für den Mut und die Tatkraft der Gründer-Generation. „Heinz Lindner war wirklich ein Glücksgriff für den LSBH“, würdigte er den ersten LSB-Präsidenten. Die Geschichte zeigt eine Ausstellung im Foyer der Sportschule.

Vergangenheit ist das eine, Nachhaltigkeit und Herausforderungen sind das andere. Beispiel Flüchtlinge: Juliane Kuhlmann, Vorsitzende der Sportjugend, berichtete am Tag nach der Geburtstagsfeier dem Hauptausschuss: „Dreh- und Angelpunkt sind die Sportcoaches.“ 265 dieser Mittler arbeiten in den Kommunen und Sportkreisen, viele mehrfach engagiert und gut vernetzt. Mit 22 Tagesseminaren 2016, Aufbau-Kursen mit 13 Schwerpunkten sowie Regionaltreffen in den 23 Sportkreisen flankiert die Sportjugend deren Arbeit.

Vom mit zwei Millionen Euro dotierten Landesprogramm „Sport und Flüchtlinge“ 2016 haben inzwischen 171 Städte und Gemeinden 1,85 Millionen Euro auch für Sportprojekte beantragt. Parallel laufen Impulse zur Gewinnung von Flüchtlingen für das Ehrenamt. Der Hessische Fußball-Verband plant 2016 in seinen 32 Kreisen Fortbildungen mit ihnen zur Jugendbetreuerschulung. Juliane Kuhlmann: „Viele möchten etwas zurückgeben.“

Im Leistungssport, so Vizepräsident Lutz Arndt, übernahm der LSB die Trägerschaft der neu gegründeten Sportklinik Frankfurt (nach der Insolvenz des Sportmedizinischen Instituts) und für das „Haus der Athleten“ (vom Deutschen Turnerbund) belegen das.

Eine Offensive zur präventiven Dopingbekämpfung (Missbrauch erlaubter Substanzen) soll „Vorbildcharakter für andere Bundesländer“ (Lutz) gewinnen. 350 Sportler betreut der Olympiastützpunkt Hessen. 30 von ihnen, dazu fünf, die keinem hessischen Verein angehören, sowie 15 Paralympics-Athleten seien im August bei den Sommerspielen Rio de Janeiro am Start.

Grünes Licht erhielt das Präsidium vom Sportparlament für eine Kampagne „Sport macht Schule – Schule macht Sport“. Sie soll die Position der Sportvereine im Ganztag stärken. 500 Kooperationen laufen aktuell im Landesprogramm „Schule und Verein“. Die Offensive zielt nun in zehn Arbeitsfeldern auf die Verbreitung von Praxismodellen, die Übungsleiter-Ausbildung „Sport im Ganztag“ und gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen mit Lehrern. Verbessere Kooperationsangebote, eine Rahmenvereinbarung „Ganztag“, die den Vereinen die Nutzung der Sporthallen ab 16 Uhr garantiert, genügend Hallenraum und Sportunterricht sowie gemeinsam, abgestimmte Zielvereinbarungen gehören zur Strategie.

Sportminister Peter Beuth ermöglicht mit 15.000 Euro Zuschuss des Landes die Finanzierung einer Stelle beim LSB, die sich mit Inklusion beschäftigt. Auch der Hessische Behinderten- und Rehabilitationssportverband (HBRS) trägt einen Teil der Kosten.

11,5 Millionen Euro investiert der LSB Hessen bis 2018 in die Sanierung des Verwaltungsgebäudes der Sportschule und einer doppelstöckigen Sporthalle. 6,5 Millionen Euro fließen dafür an Zuschüssen: von der Stadt Frankfurt eine Million, vom Bund 1,5 und vom Land vier Millionen Euro. Hans-Peter Seubert

Basketball: DBB-Bundestag wählt neuen Rechtsausschuss

(DOSB-PRESSE) Der 51. offizielle Bundestag des Deutschen Basketball Bundes (DBB) in Friedewald ist am Sonntag (12. Juni) mit der Abstimmung über die Anträge und Wirtschaftspläne zu Ende gegangen. Der genaue Wortlaut der angenommenen Anträge wird in Kürze unter den Amtlichen Mitteilungen veröffentlicht. Der nächste Bundestag findet am 17./18. Juni 2017 in Schleswig-Holstein statt.

Am Vorabend hatten sich die Delegierten in der Festscheune des Hotels zum gemeinsamen Abend getroffen. Dabei wurden auch einhundert orangene Luftballons mit Postkarten der Kampagne "Fairness und Respekt" des Hessischen Basketball-Verbandes (HBV) in den Abendhimmel geschickt. DBB-Präsident Ingo Weiss bedankte sich beim HBV für die gelungene Veranstaltung.

Am Abschlusstag wurde auch ein neuer DBB-Rechtsausschuss gewählt. Dabei wurde der Vorsitzende Frank-Oliver Leist ebenso einstimmig in seinem Amt bestätigt wie die Beisitzer Christoph Vigano, Martin Herkenrath und Robert Wille. Neu gewählt wurde Beisitzer Wolfgang Pertek.

Die Delegierten wurden außerdem über die geplante Reform der Leistungssportstruktur des Deutschen Olympischen Sportbundes informiert. DBB-Generalsekretär Wolfgang Brenscheidt

präsentierte – unterstützt vom Vizepräsident des hessischen Landessportbundes, Lutz Arndt - die „Position des DOSB zu den Sportspielen“. Die gesamte Leistungssportstruktur stehe auf dem Prüfstand und die Reform werde mit der übergeordneten Zielsetzung „Platz 3 im Medaillenspiegel“ bei Olympischen Spielen, Paralympics und Weltmeisterschaften in Angriff genommen. Die Ballsportarten tauchen dabei bisher nicht in einem eigenen Modell auf. Es gebe ausschließlich Individualkonzepte. Für die Ballsportarten müsse es aber unbedingt ein eigenes Konzept geben.

Ingo Weiss bedankte sich abschließend bei Versammlungsleiter Wolfgang Schreier, der in einer persönlichen, emotionalen Ansprache seinen Abschied als Versammlungsleiter (25 Mal leitete er DBB-Bundestage und -Hauptausschüsse) ankündigte und mit „standing ovations“ gefeiert wurde. Mit einem Film über den ersten deutschen Triumph beim Albert Schweitzer Turnier für Jugend-Nationalmannschaften in Mannheim und Viernheim wurde die Schlussphase des Bundestages eingeleitet.

Martin Lenz ist neuer Präsident des Badischen Sportbundes Nord

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Badischen Sport-bundes Nord hat am 11. Juni in Wiesloch Martin Lenz aus Karlsruhe zu seinem neuen Präsidenten gewählt. Er setzte sich gegen seinen Mitbewerber Stefan Zyprian aus Edingen-Neckarhausen durch. Martin Lenz steht damit die nächsten drei Jahre an der Spitze des Dachverbandes des organisierten Sports in Nordbaden. Amtsinhaber Heinz Janalik trat nach 16 Jahren Amtszeit nicht mehr zu Wahl an. Die Versammlung wählte ihn einstimmig zum Ehrenpräsidenten.

Monika Sauer ist erste Präsidentin des Sportbundes Rheinland

(DOSB-PRESSE) Monika Sauer ist neue Präsidentin des Sportbundes Rheinland (SBR). Die SBR-Mitgliederversammlung in Idar-Oberstein sprach der Koblenzerin mit überwältigender Mehrheit (eine Gegenstimme und fünf Enthaltungen) das Vertrauen aus. Sauer ist damit die erste Frau an der Spitze des SBR seit dessen Gründung im Jahre 1949.

Die Neuwahl war notwendig geworden, weil der bisherige Amtsinhaber, Fred Pretz, nach neun Jahren aus persönlichen Gründen sein Amt niedergelegt hatte. Fred Pretz wurde von der Mitgliederversammlung zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Der SBR ist der Dachverband des organisierten Sportes im nördlichen Rheinland-Pfalz. Ihm gehören rund 630.000 Mitglieder in 3.200 Vereinen an.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Thema „Teilhabe und Vielfalt“: Der Deutsche Schulsportpreis wird verliehen

(DOSB-PRESSE) Am kommenden Freitag (17. Juni) wird in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin der Deutsche Schulsportpreis 2015/2016 des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Deutschen Sportjugend (dsj) verliehen.

Der Schwerpunkt des diesjährigen Wettbewerbs liegt in der Auszeichnung von erprobten und nachhaltig wirkenden bewegungs-, spiel- und sportbezogenen Projekten im schulischen Kontext, die das Thema „Teilhabe und Vielfalt" aufgreifen und damit u.a. einen positiven Einfluss auf die Kultur des respektvollen Umgangs ausüben. Ziel des Wettbewerbes ist es, innovative und praxiserprobte Projekte auszuzeichnen, die auch anderen Schulen und Sportvereinen Anregungen für eigene Vorhaben bieten sollen.

Die etwa eineinhalbstündige Preisverleihung in der Vertretung des Freistaates Bayern beim Bund (Behrenstraße 21/22, 10117 Berlin) beginnt um 13 Uhr.

Insgesamt 29 Schulen haben sich mit ihren Kooperationspartnern, den jeweiligen Sportvereinen, vorgestellt und ihre Konzepte bei der dsj eingereicht. Darunter waren zehn Gymnasien, sieben Grundschulen, vier Gesamtschulen, drei Gemeinschaftsschulen, zwei Förderschulen und jeweils eine Hauptschule, Realschule und Berufsbildende Schule. Die diesjährigen Bewerber stammen vorrangig aus den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Eine Jury aus Experten/innen der Mitgliedsorganisationen der dsj, der Wissenschaft und der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz unter der Leitung von Hans-Jürgen Kütbach wählte die Siegerschulen aus, die dem dsj-Vorstand zur Entscheidung über die Preisvergabe vorgeschlagen wurden. Ingo Weiss, der dsj-Vorsitzende, sagte: „Bei der Vergabe des Deutschen Schulsportpreises haben wir sowohl auf innovative wie nachhaltige Konzepte Wert gelegt. Teilhabe und Vielfalt ist zur Zeit zwar in aller Munde, aber die Umsetzung nicht selbstverständlich. Uns liegen sehr gute Bewerbungen vor, bei denen die Entscheidung über die ersten Plätze der Jury und dem dsj-Vorstand nicht leicht gefallen ist.“

Eingeladen zur Preisverleihung wurden die Integrierte Gesamtschule (IGS) Flötenteil aus Oldenburg, die Grund- und Stadtteilschule Schulen am Heidberg aus Hamburg sowie die Bruno-H.-Bürgel-Schule, eine Gesamtschule aus Rathenow (Brandenburg). Sie überzeugen mit ihren Kon-

zeptionen zur Teilhabe am Sport- und Bewegungsprogramm ihrer Schule und spiegeln die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, die die Sportkultur an der jeweiligen Schule prägen. Bei der Verleihung präsentieren sich die Schulen jeweils mit einer Video- und einer Live-Vorführung aus ihrem schulischen und sportlichen Alltag.

Die Platzierung der einzelnen Schulen wird erst bei der Preisverleihung bekannt gegeben.

Medienvertreter/innen sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen. Sie werden gebeten, sich per Mail an Gisela Nüssler (nuessler@dsj.de) anzumelden.

DOG initiiert Schul-Kreativwettbewerb „Sport verbindet“

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) ruft anlässlich der Olympischen und Paralympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro zu einem Kreativwettbewerb „Sport verbindet“ auf. Teilnehmen können alle Grundschulen, Förderschulen sowie weiterführenden Schulen. Die Gewinner erhalten eine Fördersumme von bis zu 400 Euro. Bewerbungsschluss für die Schulen ist der 15. Oktober 2016. Der Wettbewerb wird für unterschiedliche Altersgruppen mit jeweils eigenen Aufgaben ausgeschrieben.

Für die Gruppe 1 (Stufen 11 bis 13): Bearbeitung und Diskussion der Olympischen Agenda 2020 des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) im Rahmen eines Diskussionspapiers, das sich kritisch mit den Inhalten der Reformvorschläge und deren Reichweite auseinandersetzt. Der Umfang des zu erstellenden Diskussionspapiers soll dabei den Umfang von 10 Seiten DIN A4 (einseitig bedruckt, Schriftgröße 12) nicht überschreiten. Eine Veröffentlichung des ersten Platzes in der Zeitschrift „Olympisches Feuer“ ist (vollständig oder in Ausschnitten) avisiert.

Für die Gruppe 2 (Stufen 7 bis 10): Fotografische Auseinandersetzung mit der Thematik Olympischer und Paralympischer Spiele unter besonderer Berücksichtigung der Leitthematik „Sport verbindet“. Die Papierbilder sind in der Größe 20 mal 30 Zentimeter, Hochglanz und ohne Rahmen, einzureichen. Bild-Dateien sind erst auf Nachfrage durch den Ausrichter einzusenden. Das Farbspektrum ist freigestellt. Eine Veröffentlichung des ersten Platzes in der Zeitschrift „Olympisches Feuer“ und in unseren Online-Medien ist (vollständig oder in Ausschnitten) avisiert.

Für die Gruppen 3 bis 5 (Stufen 1 bis 6): Künstlerische Auseinandersetzung mit der Thematik Olympischer und Paralympischer Spiele unter besonderer Berücksichtigung der Leitthematik „Sport verbindet“. Die Bilder müssen das Format DIN A3 bzw. A2 haben. Passepartout oder Rahmen sind nicht zugelassen. Es müssen gemalte oder gezeichnete Bilder sein, also keine geklebten Bilder. Die Mal- bzw. Zeichentechnik sowie das Farbenspektrum sind freigestellt. Eine Veröffentlichung der ersten Plätze in der Zeitschrift „Olympisches Feuer“ und in den DOG-Online-Medien ist (vollständig oder in Ausschnitten) avisiert.

Für jede Altersgruppe (1 bis 5) wird eine Fördersumme von je 800 Euro bereitgestellt. Die jeweils Erstplatzierten erhalten eine Fördersumme von je 400 Euro, die Zweitplatzierten je 240 Euro und die Drittplatzierten je 160 Euro. Die Plätze 4 bis 10 erhalten eine Urkunde.

Für weitere Informationen und Anfragen steht die Mailanschrift office@DOG-bewegt.de zur Ver-

3.000 Kinder und Jugendliche feiern in Köln den Olympic Day 2016

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympische Akademie (DOA) veranstaltet am 23. Juni zum dritten Mal den Olympic Day in Köln. Die mehr als 3.000 angemeldeten Kinder und Jugendlichen erwarte eine Erlebniswelt mit zahlreichen Sportarten und Sportstars der Deutschen Olympiamannschaft und Paralympischen Mannschaft, heißt es in der Ankündigung der DOA.

Im Deutschen Sport & Olympia Museum wird den jungen Besuchern ein vielfältiges Programm mit mehr als 30 Aktiv-Stationen und Mitmach-Aktionen geboten. Aufgrund der Rekordanzahl von über 35 Kooperationspartnern und dem Schokoladenmuseum Köln als neuem Partner, entsteht in diesem Jahr ein noch größeres „olympisches“ Areal direkt am Kölner Rheinauhafen.

Neuer Unterstützer des Olympic Day ist EDEKA. Der Partner der Deutschen Olympiamannschaft für ausgewogene Ernährung gehört seit Längerem zur olympischen Familie. „Wir freuen uns sehr über das Engagement des EDEKA-Verbundes, der sich aktiv in das Programm des Olympic Day mit Aktionsständen rund um das Thema gesunde Ernährung einbringt“, sagte DOA-Direktor Tobias Knoch.

Sportstars zum Anfassen und spannende Mitmach-Aktionen

Einzigartige Einblicke in die Welt des Sports geben während der Veranstaltung Fechterin Britta Heidemann (Olympiasiegerin 2008, Olympiazweite 2012), Tischtennisspieler Holger Nikelis (Paralympics-Sieger 2004 und 2012), Leichtathletin Katharina Molitor (Weltmeisterin im Speerwurf 2015), Hockeyspielerin Franziska Löwe (Olympiasiegerin 2004), Leichtathletin Vanessa Low (Weltmeisterin im Weitsprung 2015), Badminton-Spielerin Karin Schnaase (Europameisterin im Team 2013) und Trampolinturner Henrik Stehlik (Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 2004). Eröffnet wird der Olympic Day von der Vorsitzenden der DOA, Prof. Gudrun Doll-Tepper, dem Präsidenten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, Walter Schneeloch und dem Bürgermeister der Stadt Köln, Andreas Wolter.

Neben dem Erproben verschiedener olympischer und paralympischer Sportarten stehen sogenannte Aktiv-Talks mit deutschen Sportstars, ein „Olympic Day Run“ über eine Kurz- und Langstrecke, eine Foto-Aktion mit einer echten Olympischen Fackel, ein Olympia-Quiz, ein Gewinnspiel mit attraktiven Preisen und zahlreichenAktivstationen in und um das Museum auf dem Programm.

Besonders für die Olympischen und Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro biete der Olympic Day einen idealen Auftakt, erklärt die DOA. Der Veranstaltungsort Köln sei nicht nur seit 2011 eine Partnerstadt der brasilianischen Hauptstadt, sondern habe außerdem in ganz Deutschland die größte brasilianische Gemeinschaft.

Das Programm kann auf der DOA-Website eingesehen und heruntergeladen werden.

Information für die Vertreterinnen und Vertreter der Medien:

Ab 11 Uhr besteht die Möglichkeit für Interviews und Fototermine mit den Ehrengästen, den Vertreterinnen und Vertretern der Deutschen Olympischen Akademie sowie den Athletinnen und Athleten. Eine Anmeldung ist bis zum 22. Juni möglich unter info@olympicday.de.

CVJM-Sport schreibt Ehrenamtspreis aus

(DOSB-PRESSE) Der CVJM-Sport in Deutschland schreibt einen bundesweiten Ehrenamtspreis aus. Mit der Auszeichnung „MOVE“ sollen ehrenamtliche CVJM-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen geehrt werden, die innerhalb der CVJM-Arbeit in den Vereinen Ideen und/oder Projekte im Bereich von Sport bzw. Bewegung erfolgreich initiiert haben.

Bei der Bewertung des preisverdächtigen Einreichungen sollen die Originalität und die Nachhaltigkeit ebenso eine Rolle spielen wie das persönliche Engagement der Bewerber bei der Konzipierung und Realisierung der Idee.

Der Preis flankiert die seit einigen Jahren erfolgreich laufende Kampagne „CVJM bewegt“. Mit „MOVE“ soll auch die ganzheitliche bzw. missionarische Arbeit des CVJM gestärkt werden. Der Preis wird dreigeteilt vergeben und ist mit insgesamt mit 2.000 Euro dotiert; die Vergabe obliegt dem Arbeitskreis Sport im CVJM-Gesamtverband.

Bewerbungen können ab sofort eingereicht werden; weitere Informationen finden sich im Internet unter www.cvjm.de/move.

„Just play it“: Die dvs lädt zum 10. Sportspiel-Symposium nach Köln

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft veranstaltet vom 25. bis 27. Juli an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) ihr 10. Sportspiel-Symposium. Die Tagung wird in diesem Jahr erstmals zusammen mit dem 6. „Teaching Games for Understanding“-Kongress stattfinden.

Das Team des örtlichen Ausrichters unter der Leitung von Prof. Daniel Memmert vom Institut für Kognitions- und Sportspielforschung der DSHS erwartet rund 500 Gäste aus aller Welt, die auf dem Gebiet der Sportspiele forschen oder in der Praxis arbeiten. Der Kongress besteht im Wesentlichen aus Hauptvorträgen und insgesamt 24 Arbeitskreisen sowie 24 praxisorientierten Workshops zu einzelnen Spielen (z.B. Hockey, Tennis, Volleyball).

Zu den Vortragenden gehört auch Hansi Flick, der Sportdirektor des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Der Verband unterstützt den Kongress ebenso wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Bundesinstitut für Spotwissenschaft. Die Schirmherrschaft hat die nordrhein-westfälische Sportministerin Christina Kampmann.

Köln ist nach 2004 zum zweiten Male Gastgeber des Symposiums. Zum Kreis der geladenen Sportspielforscherinnen und Sportspielforscher gehören aus Deutschland Prof. Henning Plessner (Uni Heidelberg), Prof. Stefan König (Pädagogische Hochschule Weingarten), Prof. Andrea Schmidt (Uni Osnabrück) und Dr. Philip Furley von der Sporthochschule. Die Tagungssprache ist englisch.

Der Deutsche Handballbund (DHB) hat ein DHB-Forum zu den Themen Schulsport, Breitensport und Hochschulausbildung als Arbeitskreis eingerichtet.

Weitere Informationen zum Programm und den Anmeldemodalitäten zum Kongress finden sich im Internet auf der Tagungshomepage unter www.tgfu2016.de.

DFB bietet Leadership-Programm für Frauen im Fußball an

(DOSB-PRESSE) Erstmals bietet der Deutsche Fußball-Bund (DFB) in Zusammenarbeit mit der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ein Leadership-Programm für Frauen im Fußball an. Die Seminar-Reihe, die aus drei Modulen besteht und in Frankfurt am Main stattfindet, beginnt im Herbst 2016. Das Programm wendet sich an Frauen, die Interesse an der Übernahme einer Führungsfunktion im Fußball haben. Die Teilnahme ist kostenlos. Interessierte können sich online bewerben. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni.

„Der Fußball steht aktuell vor sehr großen und vielfältigen Herausforderungen. Um diese bewältigen zu können, bedarf es eines noch größeren und vielfältigeren ehrenamtlichen Einsatzes. Deshalb führt der DFB das Leadership-Programm für Frauen im Fußball durch, das als wichtigen Beitrag zu mehr Vielfalt im Ehrenamt die Gewinnung von Frauen für Führungspositionen im Ehrenamt zum Ziel hat", sagt der Vizepräsident für Sozial-/Gesellschaftspolitik, Eugen Gehlenborg.

„In den Seminaren werden verschiedene Aspekte der Vereins- und Verbandsarbeit thematisiert. Dabei steht die Qualifizierung und Förderung der Teilnehmerinnen sowie die Vernetzung im Fußball im Vordergrund", so die Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball, Hannelore Ratzeburg: „Das Leadership-Programm bietet Frauen im Fußball eine tolle Möglichkeit, für leitende Funktionen qualifiziert zu werden.“

Innerhalb der drei Trainingsmodule werden die Bereiche Führung und Selbstmanagement, Führung und Kommunikation sowie Führung und Veränderungsmanagement behandelt. Begleitet wird jede Teilnehmerin des Leadership-Programms von einer Mentorin oder einem Mentor.

Das Leadership-Programm läuft über zwölf Monate. Die Kosten dafür übernimmt der DFB. Darin enthalten sind die Teilnahme-, Verpflegungs-, Reise- und Übernachtungskosten für die drei Seminare. Bewerben können sich Frauen, die über mindestens zwei Jahre Erfahrung in ehrenamtlicher Tätigkeit in Vereins- und/oder Verbandsstrukturen verfügen und eine Führungsposition im Fußball anstreben. Die Funktion der ehrenamtlichen Tätigkeit spielt dabei keine Rolle (z.B. Schatzmeisterin, Jugendleiterin, o.ä.).

Die Auswahl der Teilnehmerinnen erfolgt bis Ende Juli 2016. Bei Fragen zum Leadership-Programm wenden sich Interessierte bitte an Rebekka Evenschor von der Führungs-Akademie des DOSB (E-Mail: evenschor@fuehrungs-akademie.de; Tel.: 0221-221-22013) oder an Silke Pump vom DFB (silke.pump@dfb.de).

Weitere Informationen finden sich online.

Gewichtheber laden zum Presseseminar

(DOSB-PRESSE) Wie schon vor den Olympischen Spielen von 2000 bis 2012 lädt der Bundesverband Deutscher Gewichtheber (BVDG) auch vor Rio 2016 zu einem Gewichtheber-Presseseminar nach Heidelberg ein. Dabei nutztn der Verband den „Großen Preis von Deutschland“, gleichzeitig finale individuelle Olympiaqualifikation der Damen- und Herren-Mannschaft, „um Grundsätzliches mit Aktuellem zu verbinden“, wie es in der Einladung des BVDG heißt.

Ab 11.30 Uhr werde Präsident Christian Baumgartner die Teilnehmer im Olympiastützpunkt Rhein-Neckar (Im Neuenheimer Feld 710, 69120 Heidelber) begrüßen und die Situation im aktuellen Anti-Doping-Kampf mit internationalem Schwerpunkt erläutern. Baumgartner ist zugleich Anti-Doping-Beauftragter des Verbandes. „Gerade in diese Thematik ist in den letzten Wochen reichlich Bewegung gekommen."

Im Anschluss wird Bundestrainer Oliver Caruso einen Überblick über Entwicklung, Leistungsstand und Chancen des deutschen Gewichtheber-Teams geben.

Nach dem Wettkampf besteht die Gelegenheit, mit den Sportlern Gespräche zu führen.

Der BVDG bittet interessierte Medienvertreter, ihre Teilnahme bis zum 22. Juni anzumelden, per Mail an strier@dszhome.de.

Chancengleichheit im Sport: LSB Sachsen schreibt Vereinswettbewerb aus

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Sachsen schreibt den Vereinswettbewerb „Chancengleichheit im Sport" aus. Gesucht werden Projekte, die sich den Themen Geschlechtergerechtigkeit, Integration und Weltoffenheit sowie Inklusion in sächsischen Sportvereinen wid-men.

„Wir haben mit unseren Vereinswettbewerben der vergangenen Jahre das Augenmerk vor allem auf die Teilhabe und Beteiligung von Frauen in Sachsens Sportvereinen gelegt. Wir wollen den Fokus ganz bewusst erweitern – denn Chancengleichheit berührt auch im Sport viele weitere Aspekte und bedeutet mehr als nur faire und gleiche Voraussetzungen im sportlichen Wettstreit", sagte Rica Wittig, Präsidiumsmitglied für Chancengleichheit im Landessportbund Sachsen. „Es ist uns besonders wichtig, die Möglichkeiten für die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger an den Angeboten unserer Sportvereine zu verbessern. Darum wollen wir mit unserem Wettbewerb herausragende, innovative und nachhaltige Initiativen von Sportvereinen in der Öffentlichkeit bekannt machen und die besten prämieren."

Ausgeschrieben wird der Vereinswettbewerb in drei Themenschwerpunkten:

1. Geschlechtergerechtigkeit

   In diesem Themenfeld werden Vereine prämiert, die sich in hervorragender Weise um die gleichberechtigte Teilhabe sowohl von Jungen und Männern als auch von Mädchen und Frauen am Sportgeschehen engagieren.

2. Integration/Weltoffenheit

   In diesem Themenfeld sind Vereine gefragt, die sich außergewöhnlich um die Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund in das Vereinsleben kümmern.

3. Gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Behinderungen im Sportverein

   In diesem Themenfeld sollen Vereine prämiert werden, die sich mit besonderem Engagement der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung am regulären Sportbetrieb und am Vereinsleben widmen.

Teilnahmebedingungen

Am Wettbewerb teilnahmeberechtigt sind alle Sportvereine, die Mitglied im LSB Sachsen sind. Die Bewerbung ist nur in einem Themenfeld möglich. Das Themenfeld muss klar herausgearbeitet sein.Die Wettbewerbsteilnahme erfolgt durch die Abgabe des vollständig ausgefüllten Meldeformulars, das auf der LSB-Website bereitgestellt wird. Der Bewerbung können weitere Unterlagen wie Plakate, Vereinszeitung, Präsentationen oder Videos, die das Projekt beschreiben, beigefügt werden.

Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 31. Oktober 2016. Die Unterlagen sind beim jeweils zuständigen Kreis- oder Stadtsportbund einzureichen. Der Sieger des jeweiligen Themenfeldes erhält ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Die Entscheidung über die Prämierung trifft eine Jury, die Sieger werden in einem würdigen Rahmen durch den LSB Sachsen ausgezeichnet.

BERICHT DES EOC EU-BÜROS

EUGH bestätigt staatliche Beihilfen für gemeinnützigen Sport

(DOSB) In einem lange erwartenden Urteil hat das Europäische Gericht erster Instanz (GEI) am 9. Juni eine Richtungsentscheidung zur grundsätzlichen Konformität staatlicher Beihilfen für den gemeinnützigen Sport gefällt.

In der Rechtssache T-162/13 „Deutscher Alpenverein-Magic Mountain u.a.“ wies der EUGH die Klage des privaten Kletterhallenbetreibers Magic Mountain zurück, bestätigte den Beschluss der EU-Kommission vom 5. Dezember 2012 und erklärte die Beihilfen für mit dem Binnenmarkt vereinbar.

Die Kommission hatte aus Gründen der Verwaltungseffizienz die Fälle des DAV-Kletterzentrums in Berlin und der Kletteranlagen in Baden-Württemberg gemeinsam behandelt (sektorale Beihilfeprüfung). Bezüglich Berlins bezog sich die Analyse auf die Überlassung öffentlicher Grundstücke zu Vorzugsbedingungen und bezüglich Baden-Württembergs auf die Gewährung von Zuschüssen, auf Erbbaurechte, Bürgschaften und Grundstücksmietverträge.

Gegen das Urteil des GEI können noch Rechtsmittel vor dem EUGH eingereicht werden. Dieser würde aber keine inhaltliche Prüfung vornehmen, sondern nur Rechtsverstöße des Gerichts prüfen.

Magic Mountain hatte vier Klagepunkte vorgebracht:

1. Nichtanwendung konkreter Beurteilungskriterien
2. Fehlen eines Marktversagens
3. Erforderlichkeit der Beihilfe
4. Auswirkungen auf den Handel

Zu 1) Nichtanwendung konkreter Beurteilungskriterien

Das Gericht hob den weiten Ermessungsspielraum der Kommission hervor (Rdnr. 50), der es ihr freistelle, in welcher Form ein von ihr erstelltes Arbeitsdokument zur Prüfung staatlicher Beihilfen angewendet wird.

Das GEI weist auf die vom Land Berlin als Fördervoraussetzung genannte Einstufung als gemeinwohlorientierten Sportverein (Rdnr.65) hin. Die Kommission hatte in ihrem Urteil einige Elemente genannt: a) gemeinnützigen Zweckcharakter, b) Freistellungsbescheid zur Körperschaftsteuer c) ordnungsgemäße Geschäftsführung und demokratischer Aufbau der Sportorganisationen (Rdnr. 28). Der Verlust der Steuerbefreiung durch das Finanzamt würde im Übrigen die Aberkennung der Förderungswürdigkeit nach sich ziehen (Rdnr. 30).

Zu 2) Fehlen eines Marktversagens

Das Gericht machte deutlich, dass Art. 107 Abs. 3 Buchstabe c AEUV kein Marktversagen voraussetzt, um eine Beihilfe für den Binnenmarkt vereinbar zu erklären. Eine Beihilfe kann auch mit

dem Ziel des Allgemeininteresses gerechtfertigt werden (Rndnr. 79 des Urteils), das das Gericht in diesem Fall aus Art. 165 AEUV ableitet. Dazu zählt die Förderung des Breitensports.

Der entsprechende Passus des Art. 165 lautet: „Die Union trägt zur Förderung der europäischen Dimension des Sports bei und berücksichtigt dabei dessen besondere Merkmale, dessen auf freiwilligem Engagement basierende Strukturen sowie dessen soziale und pädagogische Funktion“.

Das GEI führt weiter aus (Rdnr. 81), „dass Sportvereine in der Regel nicht in der Lage seien, mit ihren eigenen Mitteln die Kosten der Sportanlagen zu finanzieren“.

Zu 3) Erforderlichkeit der Beihilfe

Der EUG führte aus, dass die Förderung des Breitensports über gemeinnützige Vereine pädagogische und soziale Vorteile aufweist und positive Nebeneffekte mit sich bringt, u.a. dadurch, dass sie die Durchführung zusätzlicher Aktivitäten ermöglicht, wie die Benutzung der Anlagen durch schulen und andere öffentliche Einrichtungen.

Im Hinblick auf die Verhältnismäßigkeit wies das GEI darauf hin, dass die Kommission bei einer sektoralen Beihilfeprüfung nicht die genaue Beihilfehöhe prüfen muss, die Überprüfung aber durch die nationalen Behörden gewährleistet sei. (Rdnr. 94 und 95).

Zu 4) Auswirkungen auf den Handel

Das GEI bestätigte die Einschätzung der Kommission, dass der Auswirkungen auf den gemeinschaftlichen Handel begrenzt sind (Rdnr. 110), begründet wird dies u.a. durch die begrenzte Verbreitung der Kletterzentren, die schwache Frequentierung durch ausländische Kletterer und die Projektüberwachung durch nationale Behörden (Rdnr. 113).

Die Kommission hatte in ihrer Entscheidung darauf hingewiesen (Rdnr. 70), dass die Finanzierung von Sportinfrastrukturen nach deutschem Verwaltungsrecht als Teil der Daseinsvorsorge gilt. Allerdings hatte sich Deutschland in seiner Stellungnahme nicht auf den entsprechenden Artikel im EU-Vertrag (Art. 106 Abs. 2 AEUV) berufen.

Es stellt sich die Frage, warum der Bund dieses versäumt hat, es hätte die Verhandlungsposition des DAV sicherlich gestärkt. Das GEI bezieht sich in seinem Urteil (Rdnr. 117) auf diesen Passus und führt aus, dass „die Bereitstellung von Anlagen zur Förderung des Sports im Rahmen nicht gewinnorientierter Vereine einer Dienstleistung von allgemeinen wirtschaftlichen Interesse gleichgestellt werden kann“.

Weiter weist das GEI daraufhin, dass der Grundsatz der Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung es erfordere, dass vergleichbare Sachverhalte nicht unterschiedlich behandelt werden dürfen, es sei denn, es wäre objektiv gerechtfertigt (Rdnr. 119).

esweiteren verdeutlich das GEI, dass „sich ein nicht gewinnorientierter Sportverein nicht in einer vergleichbaren Situation befinden würde wie ein im Sport tätiges Privatunternehmen“ (und daher eine unterschiedliche Behandlung bezogen auf staatliche Förderung gerechtfertigt sei, Rdnr. 119)).

Die Kommission hatte eingeräumt (Rdr.94), dass die Eröffnung eines DAV-Kletterzentrums zu Einkommenseinbußen bei gewerblichen Betreibern führen könnte, hatte aber die Auswirkungen auf den Wettbewerb als gering eingestuft und angemerkt, dass gewerbliche Anbieter in der Regel nicht der Aufgabe gerecht würden, Kletteranlagen zu erschwinglichen Preisen anzubieten.

Welche Bedeutung hat das Urteil?

Innerhalb eines Monats hat das Europäische Gericht erster Instanz (GEI) in zwei Urteilen (DAV (T-162/13) und Hamr-Sport (T 693/14)) den gemeinnützigen Sport gestärkt und den Anspruch von Privatunternehmen, gleichen Zugang zu öffentlichen Mitteln zu erhalten, zurückgewiesen. Auch wenn mit der seit Juli 2014 geltenden Gruppenfreistellungs-verordnung eine neue Rechtslage besteht, haben die beiden „Altfälle“ mehr als nur symbolischen Wert.

Sie verdeutlichen, dass ein bezahlbarer Breitensport als öffentliches Interesse gilt, ja sogar als Teil der Daseinsvorsorge verstanden werden muss.

Der Rückgriff auf den Sportartikel 165 AEUV zeigt zudem, dass der darin eher allgemein formulierte Anspruch, „die Union trägt zur Förderung des europäischen Dimension des Sports bei und berücksichtigt dessen besondere Merkmale, dessen auf freiwilligem Engagement basierende Strukturen sowie dessen soziale und pädagogische Funktion“, mehr als eine Worthülse ist.

Es zeigt, dass der auf Vereinsebene organisierte, gemeinwohlorientierte Breitensport einer besonderen Förderung und eines besonderen Schutzes bedarf. Wer davon bisher nicht überzeugt war, sollte sich nur die Leistungen des organisierten Sports bei der Integration von Flüchtlingen und Migranten betrachten.

Insofern kommen die Urteile der Luxemburger Richter zum richtigen Zeitpunkt und sollten auch als Motivation verstanden wissen, den Vereinssport weiter zukunftsfähig zu gestalten.

Folker Hellmund

Der Autor ist Leiter des EOC EU-Büros in Brüssel.

Weitere Informationen finden sich online: das Urteil EUG DAV-Magic Mountain, das Urteil EUG Hamr-Sport (auf Französisch) und die Entscheidung der EU-KOM vom 11. Juni (Hamr), auf Englisch.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Richtig reiten reicht“: Paul Stecken zum 100. Geburtstag

Sein Name hat Gewicht unter Reitern. Er war Trainer von mehreren Olympiasiegern sowie Welt- und Europameistern, dazu Ausbilder von Pferden, Reitern und Reitlehrern. Major a.D. Paul Stecken gilt als Verkörperung der klassischen Reitweise. Er selbst spricht von den „Überlieferten Grundsätzen“. Seine Erkenntnisse aus über 80 Jahren Pferdesachverstand, zur Entwicklung der Ausbildung und des Dressursports hat er Anfang dieses Jahres unter dem Titel „Bemerkungen und Zusammenhänge“ veröffentlicht. Am 29. Juni wird Paul Stecken 100 Jahre alt. Die DOSB-PRESSE veröffentlicht eine Laudatio der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN).

„Richtig reiten reicht.“ Mit diesem Satz untrennbar verbunden ist der bekannte Ausbilder Paul Stecken. Bis heute gilt der Münsteraner Major a.D. als kompromissloser Verfechter der klassischen Reitlehre. Sein im vergangenen Jahr erschienenes Vermächtnis, das Büchlein „Bemerkungen und Zusammenhänge“ über die Entwicklung der Reitausbildung und des Dressursports, musste bereits nach kürzester Zeit nachgedruckt werden. Am 29. Juni wird Paul Stecken 100 Jahre alt.

Paul Stecken, 1916 in Münster geboren, erfuhr seine erste Reitausbildung von Vater Heinrich, der 25 Jahre lang die Westfälische Reit- und Fahrschule in Münster leitete. Im Alter von 18 Jahren trat er in das Reiterregiment 15 in Schloss Neuhaus bei Paderborn ein. Unter den legendären Ausbildern wie Edwin Graf Rothkirch und Hermann Freiherr von Nagel entwickelte er sich schnell zum besten Dressurreiter des Regiments und wurde an die Kavallerieschule nach Berlin-Krampnitz berufen. 1943 zum Major befördert, musste Paul Stecken durch eine kriegsbedingte Verwundung seine eigene reiterliche Karriere einschränken.

Von 1950 bis 1985 hatte der Major a.D. die Leitung der Westfälischen Reit- und Fahrschule in Münster inne. In dieser Zeit wurden an der Schule 11.539 Lehrgangsteilnehmer ausgebildet, 1.917 Reitlehrer auf ihre Qualifikation hin geprüft und 108 Lehrlinge auf ihre Prüfung vorbereitet. 7.709 Reiter haben ein Reit- oder Fahrabzeichen erlangt. Zu seinen prominentesten Schülern zählten der verstorbene Dr. Reiner Klimke und bis heute dessen Tochter Ingrid Klimke. Der Bundestrainer Vielseitigkeit der Jungen Reiter und Junioren, Rüdiger Schwarz, absolvierte bei Stecken seine Lehre. Michael Putz, der ihm von 1985 bis 2001 als Leiter der Westfälischen Reit- und Fahrschule nachfolgte, sagte über Stecken: „Das Wichtigste, das man als Pferdemann von ihm lernen kann: Er denkt immer pro Pferd und es geht ihm stets darum, dass man möglichst pferdegerecht reitet.“

Neben der Leitung der Schule machte sich Paul Stecken auch einen Namen als Turnierrichter und Prüfer bei Richter-, Pferdewirt- und Meisterprüfungen sowie als Organisator von Zuchtprüfungen in Westfalen. Lange Jahre war er Vorstandsmitglied im Deutschen Reiter- und Fahrerverband. Für sein außerordentliches Engagement wurde Stecken mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, so ist er unter anderem Inhaber des Deutschen Reiterkreuzes in Gold, der Gustav-Rau-Medaille, der Goldenen Nadel des Westfälischen Pferdestammbuchs und der Goldenen Nadel der Bundesvereinigung der Berufsreiter. Hb

Zum Inhaltsverzeichnis

Rudi Altigs vergebliche Tour der Hoffnung

Sehr persönliche Erinnerungen eines journalistischen Weggefährten an das Rad-Idol, das den Kampf gegen den Krebs verlor

Von Klaus Angermann

„Mein Kämpfer kämpft und kämpft seine letzte Bergetappe. Keiner weiß, wie lang sie wird...“ Bewegende Worte, die Monique Altig schrieb, Rudis Ehefrau, nur wenige Tage vor seinem Tod. Seit dieser Nachricht ahnten wir, dass Deutschlands Rad-Idol das Ziel seiner „Tour der Hoffnung“ nicht erreichen würde. Letzten Samstag wurde es endgültig.

Die deutsche Öffentlichkeit, aber auch die gesamte internationale Radsportwelt – ob in Frankreich, Italien, Belgien, den Niederlanden, sogar in Polen – reagiert betroffen in Wort und Bild, verneigt sich ein letztes Mal vor dem „Colosse Allemand“ – wie die französische L'Equipe einmal schrieb: vor seinen sportlichen Leistungen, aber auch vor diesem Botschafter des deutschen Sports und Sympathienträger, noch 50 Jahre nach seiner Karriere.

Der Autor hatte das Glück, diesen „deutschen Koloss“ seit 1960 als Journalist begleiten zu können. Koloss war wohl ein wenig „französisch übertrieben“, hatte der Radathlet Altig doch lediglich ein Kampfgewicht von 75 Kilo, mit seinen 1,78 Meter. Aber Rudi wirkte auf dem Rennrad nun mal kolossal. Und – er war es menschlich.

Als junger Werkstudent und Mitarbeiter der Nürnberger Nachrichten bestaunte ich ihn erstmals vor 56 Jahren, als er im Trikot des Verfolgungs-Weltmeisters im Innenraum der Nürnberger Rennbahn Am Reichelsdorfer Keller „Männchen“ machte: eine Yoga-Kopfstand-Übung mit angewinkelten Knien, der sogenannte Skorpion, die ihm sein Mannheimer Entdecker, Trainer und väterlicher Freund Karl Ziegler (inzwischen 96) beigebracht hatte, um sich – und besonders die Bandscheibe – vor und nach dem Rennen zu entspannen.

Richtig kennen lernte ich ihn aber erst ab 1963, als Fernsehjournalist des ZDF. Da hatte Rudi bereits seine Ehrenrunden als Bahn-Weltmeister gedreht (1959 in Amsterdam, 1960 in Leipzig und 1961 in Zürich). Die Leipziger Titelkämpfe wurden legendär; denn als bei der Siegerehrung die (für die DDR damals nur West-) Deutsche Nationalhymne „ durch ein technisches Missgeschick“ nach wenigen Takten abgebrochen wurde, sangen 20 000 ostdeutsche Radsportfans das Lied für den Landsmann aus dem Westen „live“ weiter. Diese einmalig mutige spontane Reaktion war für „Rudi national“ bis ins Alter „eine der schönsten Ehrbezeugungen in meiner Laufbahn“.

Dass Altigs Popularität bis in unsere schnelllebige, hektische Zeit so nachhaltig geblieben ist, verdankte er seinem Erscheinungsbild, seinem Auftreten; der Art, wie er die Rennen gefahren und mit den Sportkollegen umgegangen ist; seiner Hilfsbereitschaft und Natürlichkeit; seinem Humor und Witz, seiner Komik und der Nähe zum Zuschauer, zu seinen Fans.

Diese Funken sind übergesprungen, wo immer er auftauchte – später als Rennleiter, auf Fahrradmessen, bei Jedermann-Rennen, Wohltätigkeitsveranstaltungen, Wiedersehensfeiern; auch im Kreise der Hobby-Golfer oder, viele Jahre, als Fernsehexperte vor und hinter dem Bildschirm bei Eurosport und ARD.

Rudi Altig war ein Star ohne Allüren, einer zum Anfassen. Weil er nie die Bodenhaftung verloren hatte und der Mannheimer Bub geblieben war, als der er 1937 geboren wurde.

Vorbestimmend für seine Laufbahn wurde die schmale Nachkriegs-Familienkasse. Als Mutter Altig ihren beiden Söhnen 1951 die Gretchenfrage stellen musste: entweder ein neues Rennrad für den zwei Jahre älteren Bruder Willi oder neue „Töppen“ für den 14jährigen Rudi. Beides zu finanzieren, war unmöglich. Schweren Herzens verzichtete „der Kleine“ auf die neuen Fussballschuhe, bald darauf auch auf das Training bei Phönix Mannheim,. erbte dafür aber von Willi dessen alte Rennmaschine. Auf ihr gewann Rudi im folgenden Winter seinen ersten Siegerkranz. In Böhl-Iggelheim bei einem Querfeldein-Rennen.

Als er seine Lehre als Elektro-Installateur beendet hatte, durfte er sich dem Radtraining intensiver widmen. Sehr bald sprach man von „den Altigs“. Willi und Rudi wurden ein Bahnfahrer-Duo, das überall „abräumte“ – im Sprint, in der Verfolgung, im Mannschaftsfahren. Willi, der Besonnenere, war der Taktiker; Rudi, der Temperamentsbolzen, der Sprinter und Finisseur. Wegen ihrer Kraft und ihrem Siegeswillen nannte man sie „die Ochsen“.

Die Fortsetzung der Karriere ist bekannt. Es wurde eine beispielhafte Erfolgsgeschichte. Rudi gewann zwar nicht die Tour de France, aber er wurde – und bleibt vorerst – Deutschlands erfolgreichster und beliebtester Radrennfahrer aller Zeiten. Das soll man mir, einem seiner journalistischen Wegbegleiter, so abnehmen, ohne dass ich seine sportliche Visitenkarte noch einmal präsentiere.

Wichtiger erscheint mir, noch ein paar persönliche Erfahrungen mit ihm zu erzählen, die dokumentieren, was für ein großes Herz dieser große Sportler hatte.

Ich erinnere mich an die Tour de l'Avenir der Amateure 1966. Der Chronist war, ein Jahr nach seiner ersten Tour de France fürs ZDF, Chauffeur des deutschen Mannschaftswagens, um den Radsport „zu studieren“. Da benötigte Otto Ziege, der Bundestrainer, für seine Fahrer schnellstens neue Rennhosen. Sie vom Verband aus Deutschland schicken zu lassen, dauerte zu lange; also bat er Rudi Altig, der auf der parallel laufenden Profi-Tour de France gerade Triumphe feierte, den Amateuren zu helfen.

Das war morgens. Abends durften wir die Hosen abholen, Profiqualität – mit der Aufschrift von Altigs Rennstall Molteni. Diese Werbung für einen italienischen Fleischfabrikanten aber untersagten die Amateur-Regeln. Also musste sie auf Geheiß des Verbandes unsichtbar gemacht werden. Der Dank an Rudi, den spontan Hilfsbereiten, hatte somit ein Geschmäckle.

Altig, den Kooperativen, erlebte ich im Dezember 1971 in Andalusien. Der Autor drehte fürs ZDF „Der Weg nach München“ – das Training der Strassenfahrer für Olympia 1972. Eine Woche lang nur Regenwetter. Verzweiflung pur. Am Tag der Abreise dann, wie zum Hohn, strahlende Sonne. Die Rennfahrer saßen schon, Rückreise bereit, auf ihren Koffern – da gab Rudi Altig, inzwischen zusammen mit seinem Entdecker Karl Ziegler Bundestrainer, das Kommando: „Jungs, los, Klamotten und Räder auspacken! Wir fahren noch eine Trainingseinheit für die Mainzelmännchen.“ Mein Kamerateam jubelte und filmte aus zwei Cabrios „wie die Weltmeister“ – all das, was wir uns tagelang vergebens erhofft hatten, bei schönstem Wetter.

Ja, es war ein gegenseitiges Nehmen und Geben zwischen dem Sportler und den Journalisten. Rudi Altig hatte auch dafür ein tolles Gespür.

Und er wusste, was es heißt, wenn Radfahrer nach dem Rennen hungrig sind und ihre „Depots“ wieder aufladen müssen! Ich erinnere mich an das Frühjahr 1972: als da bei der Algerien-Rundfahrt das rasselnde Protestkonzert der Bestecke und Blechteller von 100 hungrigen Fahrern gegen die dürftige Verpflegung kein Gehör fand, formulierte der deutsche Trainer den kollektiven Unwillen in der Küche derart eindrucksvoll, dass es anstelle von Couscous und zwei winzigen Hackfleischbällchen fortan ordentliche Steaks gab, mit Reis oder Spaghetti.

Rudi Altig war einer der beliebtesten deutschen Sportler alles Zeiten – im Inland wie im Ausland, bei seinen Kollegen und beim Publikum. Sogar Bundespräsidenten zählten ihn als Freund.

Er war ein Vorbild und Botschafter des Sports für unser Land. Leider hat man das nicht überall so gesehen; weil man die Schrammen, die auch seine Laufbahn hatte, viel höher bewertete als seine großen Verdienste. Warum sonst hat man ihm einen Platz in der Hall of Fame des deutschen Sports verwehrt? Vielleicht, das ist meine Hoffnung, denkt man doch noch um und erkennt Rudi Altig diesen Ehrenplatz zu, in der Stunde des Abschieds.

Sportmediziner und Lehrer: Zum Gedenken an Prof. Horst de Marées

Der renommierte Sportmediziner Prof. Horst de Marées wäre an diesem Mittwoch (15. Juni) 80 Jahre alt geworden. Der gebürtige Zwickauer übernahm im Jahre 1970 den neu eingerichteten Lehrstuhl für Sportmedizin an der heutigen Fakultät für Sportwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und wechselte 1991 als Direktor an das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) nach Köln, wo er die Nachfolge von Prof. August Kirsch antrat. Prof. Horst de Marées starb unerwartet am 16. März 1994.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehörten die Vorgänge der Kreislaufregulation sowie der Bereich sportbezogener sinnes- und neurophysiologischer Fragestellungen. De Marées war aber auch ein leidenschaftlicher Lehrer seines Fachgebietes. Davon zeugt bis heute das 584-seitige Lehrbuch zur Sportphysiologie, das erstmals im Jahre 1974 in der Reihe „Medizin heute“ erschien und das zahlreichen Sportstudierenden-Generationen (nicht nur von de Marées selbst) als Standardwerk im Fach Sportmedizin diente.

Es enthält insgesamt 18 Kapitel, die hochschuldidaktisch als „Seminare“ thematisch aufgebaut sind und das menschliche Gelenksystem mit der Wirbelsäule ebenso enthalten wie Trainingseinflüsse auf Blut und Atmung sowie ganz am Schluss das Seminar „Doping im Sport“, in dem auch alle Substanzen der Dopingliste des Deutschen Sportbundes aufgeführt sind, die auf die Definition von Doping der Medizinischen Kommission des Internationalen Olympischen Komitees aus dem Jahre 1971 zurückgehen: „Alle, auch zu therapeutischen Zwecken verwendete Substanzen, die die Leistungsfähigkeit aufgrund ihre Zusammensetzung oder Dosis beeinflussen, sind Dopingmittel“.

Die Abbildungen aus der „Sportphysiologie“ von de Marées kann man auch heute noch auf der Homepage der Bochumer Fakultät für Sportwissenschaft als „Lernmaterial“ herunterladen.

Vor seiner berufsbiografischen Station an der Ruhr-Universität Bochum hatte sich Horst de Marées im Jahre 1970 an der Medizinischen Hochschule Hannover auf dem Gebiet der klinischen Physiologie habilitiert, wo er seit dem Jahre 1966 arbeitete. Bereits 1959 war er aus politischen Gründen aus der DDR geflohen. Er setzte sein Studium der Medizin an der Uni Tübingen fort, wo er mit einem „Vergleich der biologischen Prüfungsmethoden über die Hautverträglichkeit von Riechstoffen“ promovierte. Weitere berufliche Zwischenstationen waren das Tropenkranken-haus in Tübingen und Praxisvertretungen, wo er Hausbesuche mit dem Fahrrad erledigt haben soll.

Als junger Leichtathlet trainierte Horst de Marées während seines Medizinstudiums an der Uni Leipzig „seine“ Wurfdisziplinen auch auf den Sportfeldern der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig. Nach der Übersiedelung in die Bundesrepublik fand er eine neue sportliche und christliche Heimat im CVJM.

Von 1968 bis 1992 wirkte er u.a. ehrenamtlich auf Bundesebene als Mitglied im Ausschuss für Sport im CVJM-Gesamtverband in Kassel, davon die meiste Zeit als Vorsitzender. Gleichzeitig lehrte er im CVJM-Westbund in Wuppertal die Unterrichtseinheiten im Fach Sportmedizin im Rahmen der dort seit den 1970er Jahren eingerichteten zentralen Übungsleiter-Ausbildung.

Diese „Nebentätigkeit“ gab er noch zu Lebzeiten an seine Tochter Dr. Daniela Stöter ab, die ihrem Vater bis heute damit gefolgt ist.

Prof. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

11 neue Fußballbücher – Lesebegleitung für die Europameisterschaft

Die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich hat begonnen. Einen Monat lang können wir die Spiele live verfolgen, zuerst täglich, später mit Tagespausen, die den Spielern, aber auch uns zur Regeneration dienen. Wie wäre da zwischendurch mit einer kurzweiligen Lektüre über Fußball?

Der Markt an neuen Fußballbüchern hat sich gerade im zeitlichen Vorfeld zur Europameisterschaft nochmals kräftig ausgeweitet. Eine Lesebegleitung als Ergänzung zu den Spielen oder als Kontrastprogramm für die spielfreien Tage lässt sich daraus allemal zusammenstellen und bietet (hoffentlich) für alle etwas.

Die folgende Liste, sozusagen in Mannschaftsstärke aufgestellt mit 11 Titeln, ist dazu noch ohne Anspruch auf Vollständigkeit aus dem Gesamtvolumen aller neueren Werke seit 2015 herausgegriffen. Sie soll lediglich ein wenig die breite Palette der thematischen Zugänge verdeutlichen, mit denen die (vorzugsweise männlichen) Autoren auf den Ball und auf das Spielfeld blicken oder sich anderswie dem Phänomen Fußball widmen:

Heinz-Georg Breuer: Und täglich schießt die Fohlenelf. Sechs Jahrzehnte mit Borussia Mönchengladbach. Hildesheim 2016: arete. 166 Seiten; 14,95 Euro

Dieses Buch ist eine Liebeserklärung. Sie ist geschrieben von einem Liebhaber, der sich seit sechs Jahrzehnten zu Borussia Mönchenglabdach bekennt und erzählt, wie alles anfing mit dem Aufstieg aus der Regionalliga West in die Bundesliga bis zu den jüngsten Erfolgen unter Trainer Lucien Favre. Heinz-Georg Breuer stammt aus Rheydt und arbeitet seit 30 Jahren als Journalist bei der „Goslarschen Zeitung“. Das erklärt, warum Sigmar Gabriel, der Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland, das Vorwort geschrieben hat.

Jörn Eiben: Das Subjekt des Fußballs. Eine Geschichte bewegter Körper im Kaiserreich. Bielefeld 2016: transcript Verlag. 320 Seiten; 34,99 Euro

Dieses Buch ist eine Doktorarbeit, angenommen als Dissertation im Fach Geschichtswissenschaft an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Der Autor erläutert darin das Für und Wider der Betrachtung des Fußballspiels in Deutschland in der Zeit von 1874 bis 1918. Im Fokus stehen dabei die vom Fußball bewegten jungen Körper auch hinsichtlich der Bereiche Gesundheit, Männlichkeit und Militärtauglichkeit.

Martin Endemann, Robert Claus, Gerd Dembowski & Jonas Gabler (Hrsg.): Zurück am Tatort Stadion. Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fußball-Fankulturen. Göttingen 2015: Verlag Die Werkstatt. 384 Seiten; 19,90 Euro

Dies ist ein Sammelband mit insgesamt 30 Aufsätzen, die sich mit dem beschäftigen, was sich leider immer noch im Alltag von Fan-Kulturen quer durch alle Ligen in Deutschland, aber auch anderswo abspielt: Gewalt und Diskriminierung. Die Beiträge wollen daher auch Gegeninitiativen und Handlungsalternativen aufzeigen, ohne dass der „Blick für den Facettenreichtum des Fußballs und seine fröhlich-derben Fanszenen“ dabei völlig verloren geht.

Tobias Escher: Vom Libero zur Doppelsechs. Reinbek bei Hamburg 2016: Rowohlt. 304 Seiten; 12,99 Euro

Dieses Buch ist von einem Taktikprofi geschrieben, der sich seit einigen Jahren bereits mit Internet-Plattform „Spielverlagerung“ einen (taktischen) Namen gemacht hat. Jetzt ist daraus ein Geschichtsbuch geworden – noch genauer: „Eine Taktikgeschichte des deutschen Fußballs“ lautet dazu der passende Untertitel. Es beginnt tmit der sogenannten englischen Krankheit ab 1870, geht über in die Geburt des deutschen Fußballstils unter Sepp Herberger und endet im 15. Kapitel mit den Taktikbeiträgen von Joachim Löw und Pep Guardiola.

Gunter Gebauer: Das Leben in 90 Minuten. Eine Philosophie des Fußballs. München 2016: Phantheon. 320 Seiten; 14,99 Euro

Dieses Buch schildert die (philosophischen) Wahrheiten, die auf dem Platz liegen oder dort zur Aufführung gebracht werden. Gunter Gebauer, der renommierte Sportphilosoph, der einst am (inzwischen geschlossenen) Institut für Sportwissenschaft der FU Berlin lehrte und forschte, betrachtet das Fußballspiel u.a. als eine Art Human-Experiment, das seine Faszination auch dadurch erhält, weil es im Spiel (außer dem Torwart) verboten ist, den Ball mit den Händen zu spielen. Dieser Verzicht verlangt von uns prinzipiell und permanent eine „Umcodierung des Körpers“ – wir werden beim Fußball unserer wichtigen, weil intelligent einzusetzenden Hand-Werkzeuge beraubt.

Michael Horeni: Asphaltfieber. Köln 2016: Baumhaus Verlag. 255 Seiten; 12,99 Euro

Dieses Buch ist der erste Fußball-Roman von Michael Horeni, jenem Sportredakteur mit Schwerpunkt Fußball der Frankfurter Allgemeinen, dem wir u.a. das Buch über „Die drei deutschen Karrieren“ (Untertitel) über „Die Brüder Boateng“ (Titel) verdanken. Sein Asphaltfieber spielt wie der Boateng-Brüder-Band ebenfalls in Berlin, diesmal jedoch weniger im Wedding, sondern in Neukölln und wieder hinter Gittern – im Fußball-Käfig, wo Sammy und Dani ihrem Traum hinterher kicken.

Ulrich Kühne-Hellmessen: Euro 2016 in Frankreich. Die Stars. Die Teams. Die Stadien. München 2016: Riva Verlag. 128 Seiten; 14,99 Euro

Dieses Buch ist quasi der Reiseführer zur Europameisterschaft. Man kann ihn sogar nutzen, selbst wenn man nicht in Frankreich live im Stadion dabei und die Spiele daheim im TV verfolgt. Der 59-jährige Autor hat früher u.a. beim Kicker und als Chefreporter bei Sport Bild gearbeitet. Das Editorial im Buch hat der 68-malige Nationalspieler und heute Sportmoderator Thomas Helmer verfasst, der 1996 mit Deutschland zuletzt den EM-Titel gewann.

Dietrich Milles, Henning Struck & Florian Kohfeldt: Ambitionierte und nachhaltige Talentförderung. Zur Nachwuchsarbeit im deutschen Fußball. Bremen 2015: Carl Schünemann Verlag. 194 Seiten; 14,90 Euro

Dieses Buch widmet sich dem Bereich, aus dem die Fußballstars von morgen kommen. Am Beispiel des SV Werder Bremen werden von den drei Autoren, deren wissenschaftliche Heimat die Universität Bremen ist, wichtige Aspekte der Talentförderung thematisiert und Hinweise gegeben, wie das Fußball-Training (auch anderswo) angereichert werden kann.

Péter Pesti & Tobias Friedrich: Fußbälle. Hamburg 2016: Edel Books. 128 Seiten; 14,95 Euro

Dieses Buch ist rund wie der Ball. Sogar als Titel (-Bild) muss der Ball herhalten. Der Band präsentiert tatsächlich eine Art Kulturgeschichte des Fußballs, sehr pfiffig aufgemacht anhand historischer Fotos mit aufklärenden Begleittexten. Und es werden dabei u.a. Fragen wie diese beantwortet: Was geschah mit dem WM-Finale-Ball von Bern, und wo ist dieser heute zu sehen? Wie gelang es Helmut Haller, den Ball aus dem WM-Finale 1966 mit nach Deutschland zu nehmen?

Lars M. Vollmering: 111 Gründe, die Nationalmannschaft zu lieben. Eine Liebeserklärung an die großartigste Elf der Welt. Berlin 2016: Schwarzkopf & Schwarzkopf. 245 Seiten; 9,99 Euro

Dieses Buch ist in einer gleichnamigen und längst etablierten Reihe erschienen und war so gesehen höchst überfällig und kommt passend zur Bühne Europameisterschaft der deutschen Nationalmannschaft. Die 111 Gründe sind eingeteilt in zehn Kapitel – Beispielgrund gefällig? Schon der 8. Grund lautet historisch nachvollziehbar: „Weil wir sogar Brasilien schwindelig spielen“.

Henry Werner: Fußball in Berlin. Spieler – Vereine – Emotionen 1880 bis heute. Berlin 2016: Elsengold-Verlag. 176 Seiten; 29,95 Euro

Dieses Buch zeichnet die Geschichte des Fußballspiels in der Hauptstadt nach und führt die Leserinnen und Leser … auf die Plätze. Wo und wie damals 1880 alles anfing? Richtig: Der damals 17-jährige Tempelhofer Oberschüler Paul Jestram gründete am 15. April 1988 zusammen mit seinen Brüdern Walter, Max und Fritz sowie weiteren Schulkameraden den bis heute ältesten deutschen Fußballclub BFC Germania 1888 – gespielt wurde übrigens damals auf dem Tempelhofer Feld. Die Flugzeuge kamen erst später – ob bald hier auch wieder „richtig“ Fußball gespielt wird?

Abpfiff der ersten Lese-Halbzeit: Die DOSB-PRESSE setzt die Buchvorstellung noch im Verlauf der Fußball-Europameisterschaft mit 11 weiteren Titeln fort. Prof. Detlef Kuhlmann

Zum Inhaltsverzeichnis